Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= **Nordenstadt**, 21. Nov. Der diesjährige Holzeinschlag im hiesigen Gemeindewald sieht eine Fällung von rund 700 Festmeter Holz vor. Die Arbeiten wurden wiederum an Holzarbeiter von Wildbachen vergeben. Es wurde bereits mit der Fällung begonnen.

= **Wallau**, 22. Nov. Ihre silberne Hochzeit feiern heute Dienstag, den 22. Nov., die Eheleute Heinrich Hauzel und Frau Auguste, geb. Kranz.

= **Wicker**, 21. Nov. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Mainzer Landstraße. Auf der schlüpfrigen Straße geriet ein Personenwagen ins Schleudern und erfaßte ein hiesiges Kuhfuhrwerk, das völlig zertrümmert wurde. Als besonderes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Fuhrwerksbesitzer kurz vor dem Unfall von dem Wagen abgestiegen war und demzufolge nur leichtere Verletzungen erlitt. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

Aus dem Rheingau.

)(**Eltville**, 21. Nov. In einem Pflichtabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes überreichte Ortsfrauenschaftsleiterin Schütze an elf Hausangestellte, die zehn und mehr Jahre im gleichen Hause bedienstet sind eine Ehrenurkunde und Ehrennadeln. Ortsobmann Becker von der Deutschen Arbeitsfront beglückwünschte die Geehrten ebenfalls. Zur Verschönerung des Abends hatte sich Landwirtschaftslehrerin Hülsmann von der Weinbauschule mit ihren Schülerinnen zur Verfügung gestellt. Sie boten Tänze und Reigen dar. Die Ortsfrauenschaft veranstaltet während des Winters in der NSV.-Dienststelle jeden Mittwoch eine allgemeine Nähstunde. — An der Erbacher Straße sind in der Villa Marix der vordere Teil des Gartens sowie ein Catalpa- und ein Virgiliabaum unter Naturschutz gestellt worden. — Auf Veranlassung der Stadtverwaltung Eltville ist der in diesem Jahre im Rhein ertrunkene Seifenhändler Karl Burck, der seine gesamte Hinterlassenschaft der Stadt vermacht hatte, auf dem hiesigen Friedhof in einem zur Verfügung gestellten Familiengrab beigesetzt worden.

m. **Geisenheim**, 21. Nov. Beim Leseschlußfest des Gräflich v. Ingelheim-Echter'schen Rentamtes waren etwa 70 Personen vereint. Graf v. Ingelheim teilte mit, daß die Ernte 1938 qualitativ im Geisenheimer und Rüdesheimer Gut sehr befriedigend ausgefallen ist und in der Menge ist man mit 70 Halbstück nur um 4 Halbstück gegen 1937 zurückgeblieben. Geehrt wurden folgende Leseinnen: Frau Babette Lieg (35 Jahre in der Lese), Frau Klein und Frau Willig (je 30 Jahre), Frau Lewalter (25 Jahre), ferner vier weitere Frauen, die schon viele Jahre mit dabei sind. Ehrend gedankt wurde folgenden Hofleuten: Adam Schleyper aus Rüdesheim (42jährige Dienste), Aloys Umert (39 J.), Benedikt Weiß (37 J.), J. Kees (26 J.), J. Sohns (17 J.), Betriebsobmann Schleyper (11 J.).

m. **Johannisberg**, 21. Nov. Auf Schloß Johannisberg feierte im Keiterhaus die rund 100 Personen umfassende Gesolgschaft und Leserschar der Fürstlich v. Metternich-Winneburg'sche Domäne den Herbstleseschluß. Die Qualität hat die Erwartungen übertroffen und mengenmäßig ist man mit 141 Halbstück nur um etwa 10 v. H. unter dem Vorjahresergebnis geblieben. Geehrt wurden für 50jährige Dienste Weinbergsarbeiter Jakob Barz, für 25jährige Mitarbeit Rechnungsführer W. Söhn, Gefolgschaftswart Anton Hauk und Weinbergsarbeiter Jakob Bappert, Kreisgefolgschaftswart Bresler (Wiesbaden), der die Grüße des Kreisbauernführers überbrachte, stellte in einer Ansprache die Kameradschaft, wie sie bei dieser Feier so schön sich zeigte, als besondere Aufgabe der Betriebsgemeinschaft heraus und wies auf die Winterarbeit in der Fachschaft (zusätzliche Berufsfortbildung) hin. Die älteren Leser, welche in diesem Jahre nicht mehr mit tätig sein konnten, waren Ehrengäste und wurden im blumengeschmückten Wagen mit Musik und Geleit der Gefolgschaft abgeholt.

)(**Rüdesheim**, 21. Nov. Durch Bürgermeister Baufinger wurde für mustergültige Herrichtung der werklichen Luftschutzräume und -ausstattungen dem Werkluftschutzleiter der Firma Asbach, Hermann Asbach, das vom Regierungspräsidenten ihm verliehene Luftschutz-Ehrenzeichen (2. Stufe) überreicht. — Im Binger Loch fuhr ein Lastboot auf und wurde leck.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 22. Nov., 19.30—22.00 Uhr: „Die sanfte Kehle". St.-R. A. 12. — Mittwoch, 23. Nov., 19.30—22.15 Uhr: „Cavalleria rusticana", hierauf: „Der Bajazzo". St.-R. C. 11.

Residenz-Theater. Dienstag, 22. Nov., 20.00—22.30 Uhr: „Kitty's Weltkonferenz". — Mittwoch, 23. Nov., 20.00—22.30 Uhr: „Meine Tochter tut das nicht".

Kurhaus. Mittwoch, 23. Nov., 16.00 Uhr, im kleinen Kurhaussaal: Kaffee-Konzert, ausgeführt vom Bastian-Trio. Eintrittspreis: 0.50 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20.00 Uhr, großer Kurhaussaal: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Bogl. 1. Ouvertüre zu Schillers „Braut von Messina", op. 100 (Rob. Schumann). 2. Drei schwedische Tänze (P. Graener). 3. In der Dämmerstunde, op. 11, für Streichorchester (Fr. Zeds). 4. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" (G. Rossini). 5. Musik aus der Oper „Enoch Arden" (O. Gerster). 6. Ägyptisches Ballett (A. Luigini). Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Mittwoch, 23. Nov., 11.00 Uhr: Früh-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Otto Schillinger. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Gastspiel Bartel Ingerls Original-Tegernseer Bauerntheater in dem erfolgreichen Lustspiel: „Er hat Glück mit Monika".

Film-Theater.
Walhalla: „Konzert in Tirol".
Auf der Bühne: Ellins und Kett.
Thalia: „Die Frau am Scheidewege".
Ufa-Palast: Wegen Renovierung geschlossen.
Film-Palast: „Spiegel des Lebens".
Capitol: „Heimat".
Apollo: „Hände hoch".
Urania: „Herbstmanöver."
Luna: „Die fromme Lüge".
Olympia: „Die unruhigen Mädchen".
Union: „Urlaub auf Ehrenwort".

Rhein, Nahe und Mosel.

Holländischer Matrose als Leiche geländet.

= **St. Goar**, 21. Nov. Im Bopparder Hamm wurde durch einen Lotsen eine männliche Leiche aus dem Rhein geländet. An Hand der Papiere stellte die Polizei fest, daß es sich um einen holländischen Matrosen handelte, der am 1. November ertrunken war.

Betrunken am Steuer: Ein Toter, zwei Verletzte.

= **Baumholder**, 20. Nov. Auf der Straße von Idar-Oberstein nach Baumholder überschlug sich nachts in einer Kurve ein Personenauto. Der Wagen war mit drei Personen besetzt. Bei dem schweren Unfall wurde ein Insasse, ein 27jähriger Mann, auf der Stelle getötet. Der Fahrer und ein weiterer Insasse erlitten Verletzungen. Die Polizei stellte fest, daß der Fahrer betrunken war.

Vierköpfige Einbrecherbande verhaftet. — 41 Einbrüche nachgewiesen.

= **Koblenz**, 19. Nov. Im Spätsommer und in den Herbstmonaten wurde im ganzen Mittelrheingebiet in Jagd- und Wochenendhäusern eingebrochen. Den unermüdlichen Nachforschungen der Koblenzer Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, der Einbrecher habhaft zu werden und sie festzunehmen. Der vierköpfigen Einbrecherbande konnten bisher 41 Einbruchdiebstähle nachgewiesen werden. Zahlreiche von den Einbrüchen herrührende Gegenstände konnten beschlagnahmt werden. Der durch die Einbrüche verursachte Gesamtschaden beläuft sich auf über 10 000 RM. Die Diebe hatten das Einbruchsgut zum Teil sofort auf der Landstraße an Passanten abgesetzt; das übrige Diebesmaterial brachten sie zu Hehlern.

---

m **St. Goarshausen**, 21. Nov. Seit 130 Jahren besteht in St. Goarshausen die Lorelei-Apotheke. Sie wurde am 19. November 1808 als Filiale von Nassauischen errichtet, dann aber einige Jahre später von Kaub aus versehen. Im Jahre 1863 wurde sie an den Provisor W. H. A. Hofmann verkauft und für selbständig erklärt. Die nachfolgenden Besitzer und Verwalter im Laufe der Jahre waren Clemens Hofmann, Adalbert Schulte-Hermann und Friedrich Ruff. Ihre Wohnung hat sie ebenfalls gewechselt. Heute befindet sie sich in der Stadtmühle.

Mainz und Umgebung.

Mordsache Brabänder: Der Verurteilte hat Revision eingelegt.

= **Mainz**, 20. Nov. Der am 10. November durch Urteil des Schwurgerichts Mainz wegen Mordes zum Tode verurteilte Heinrich Brabänder aus Mainz-Ginsheim hat gegen diese Entscheidung Revision eingelegt.

Selbstmord im Zug.

= **Mainz**, 21. Nov. Als der Eilzug E 106 Sonntagnachmittag gegen 18 Uhr in Ludwigshafen einlief, wurde in der Toilette eines Abteils die Leiche einer 50jährigen Frau gefunden, die sich erhängt hatte. Der Eisenbahnwagen wurde auf ein Nebengleis gestellt und die polizeilichen Ermittlungen aufgenommen.

Nachrichten.

Die italienischen Landarbeiter kehren heim.

Frankfurt a. M., 20. Nov. In den nächsten Tagen werden von Frankfurt aus zwei Sonderzüge mit je 500 der italienischen Landarbeiter, die in dem Bereich um Frankfurt zwischen Gießen, Mainz und Koblenz bei unseren Bauern für sechs Monate beschäftigt waren, wieder in ihre oberitalienische Heimat zurückkehren. Mit ihnen fahren gleichzeitig jene italienischen Arbeiter, die einen Jahresvertrag bei unseren Bauern haben, für einige Zeit auf Urlaub, der ihnen von ihren Bauern vergütet wird. Die Italiener sind von ihrem Aufenthalt bei unseren Bauern sehr befriedigt. Sie haben alle ziemlich gut deutsch gelernt und erfreuen sich allgemein auf den Dörfern, wo sie waren, großer Beliebtheit. Diese ging in einigen Dörfern soweit, daß man sogar von „promessi sposi" (Eheversprechungen) zwischen jungen Italienern und Mädchen aus unseren Dörfern sprechen hört. Daß diese ernst gemeint sind, geht daraus hervor, daß vom italienischen Generalkonsulat in Frankfurt verschiedentlich die Papiere aus der Heimat angefordert wurden. Auch die Wanderarbeiter wollen alle im nächsten Jahre wieder zu den deutschen Bauern kommen.

Durchgehender Verkehr auf der Autobahn Frankfurt—Kassel.

= **Frankfurt a. M.**, 21. Nov. Am 4. Dezember 1938 wird zwischen Kilometer 65,6 (Reiskirchen) und Kilometer 110,1 (Zell-Romrod) ein Teilstück der Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M.—Kassel in Betrieb genommen und von 14 Uhr an für den Verkehr freigegeben. Durch Inbetriebnahme dieser Strecke wird der durchgehende Verkehr auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Kassel hergestellt. Die provisorischen Zu- und Abfahrten in Kilometer 65,6 bei Reiskirchen und in Kilometer 110,1 bei Zell-Romrod werden von diesem Tage ab wieder gesperrt. Eine neue Anschlußstelle befindet sich in Kilometer 79,6 (Grünberg/Homberg).

Aus Hessen.

Gewinn von 100 000 RM. nach Hessen gefallen.

In der Samstagsvormittags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen auf die Nr. 145 804 zwei Gewinne von je 100 000 RM. Die Lose der Glücksnummer werden in der ersten Abteilung in Vierteilteilung in einer Berliner Lotterieeinnahme, in der zweiten Abteilung in Achtelteilung in einer hessischen Lotterieeinnahme gespielt.

Körnermais gedeiht im Vogelsberg.

= **Schotten**, 21. Nov. Die Landwirtschaftsschule Schotten machte in dem Betrieb des Ortsbauernführers in Einhartshausen den Versuch, Körnermais auszubauen und zur Reife kommen zu lassen. Das Ergebnis war überraschend gut. Die Ernte der ausgewachsenen körnerreichen Maiskolben brachte den Beweis, daß auch im Vogelsberg neben Maisanbau als Grünfutter Körnermais geerntet werden kann. Zwischen den Maisreihen wurden noch Runkelrüben gepflanzt, die ebenfalls vortrefflich gediehen. Der Bauer hatte so eine Doppelernte zu verzeichnen.

Deutsche Mode.

Aus dem Schaffen des Modeamtes der Stadt Frankfurt.

Im Jahre 1933 rief der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Krebs, das „Modeamt der Stadt Frankfurt" ins Leben mit dem Ziel, „alle Kräfte des Handwerks, des Gewerbes, der Industrie und des Künstlertums zusammenzufassen und als Bausteine in den Aufbau der deutschen Modeschöpfung einzugliedern". Die Fragestellung: „Hatten wir vor 1933 eine deutsche Modeschöpfung?", ist verneinend zu beantworten. Hier und da tauchte vielleicht bei dem einen oder dem anderen Modeschöpfer der Wille auf, eigene Wege zu gehen, aber die meisten dieser Versuche verliefen im Sand, die gesundesten Gedanken konnten keinen Boden gewinnen, solange die meisten deutschen Modeschöpfer nach Paris schielten, denn nur was hier als „Neuheit" herauskam, galt als „chic" und leider ist es auch so gewesen, daß unsere Frauen selbst das deutsche Modeschaffen als zweitrangig ansahen. Paris, das war das Modezentrum der Welt und tatsächlich übten die französischen Modekünstler eine Diktatur aus, die auf alle nationalen Modeindustrien ausstrahlte.

Deutschland, das auf so vielen Gebieten des kulturellen und künstlerischen Lebens eigene Wege ging und sich nicht nur im Verlaufe von Jahrhunderten von ausländischen Einflüssen freimachte, sondern darüber hinaus dem Ausland neue Anregungen gab, mußte beim Modeschaffen lange Zeit hindurch im Hintergrund stehen. Und gerade die Mode ist es doch, die sich organisch aus der eigenen Kultur des Landes entwickeln und Spiegelbild der Zeit sein muß.

Blick in einen der Vorführräume des Frankfurter Modeamtes. (Photo: P. Wolff — K.)

Anregungen, die aus Paris kamen, wurden dem deutschen Geschmack angepaßt. Gewiß, aber war und ist das nötig? Wer sich mit dem jetzt fünfjährigen Schaffen des „Modeamtes der Stadt Frankfurt" näher befaßt hat, kann diese Frage verneinen. Es war keine leichte Arbeit, die sich die Leiterin des „Modeamtes", Frau Prof. Margarethe Klimt, gestellt hatte, denn der Richtsatz mußte von allem Anfang gelten: „Modekunst in Deutschland konnte nicht neu belebt — sie mußte neu geschaffen werden". Indem sich das „Modeamt" von fremden Stoffen und Ideen befreite, griff es zunächst aus der Fülle seiner Aufgaben die entdeckerischen und erzieherischen heraus. Es eröffnete den Austausch mit dem deutschen Handwerk und der deutschen Industrie in der Überzeugung, daß nur durch das Zusammenarbeiten des Modellentwerfers und des Materialerzeugers die einheitliche künstlerische Gestaltungsfähigkeit entwickelt werden kann. Frau Prof. Klimt sieht gerade darin ihre Hauptaufgabe, den Herstellern von Stoffen, Bändern, Schmuck und sonstigem modischem Zubehör die Wege zu zeigen, die begangen werden müssen, um der deutschen Mode ihr besonderes, deutscher Wesensart und Kultur entsprechendes Gesicht zu geben. Dabei soll aber die deutsche Mode, die im „Modeamt der Stadt Frankfurt" entwickelt wird, keine Trutzmode sein, wie Oberbürgermeister Dr. Krebs bei der Eröffnung des neuen Heimes des „Modeamtes" besonders herausstellte. Die deutsche Mode wird sich nicht den Anschauungen der übrigen Kulturwelt entgegenstellen, vielmehr sollen in ihr nur die in unserem völkischen Wesen ruhenden deutschen Ausdrucksformen entwickelt werden, die durch sich selbst wirken und überzeugen sollen.

Das Modeamt hat jetzt ein Heim gefunden, wie es schöner, zweckmäßiger und geschmackvoller nicht gedacht werden kann. In diesen Räumen kann ja nur Schönes entstehen und die von den Schülerinnen der dem Modeamt eingegliederten Meisterklasse für Entwurfschneiderei an der Städelschule vorgeführten Modelle lieferten in ihrer Gestaltung den Beweis von dem hohen Stand des modischen Schaffens, wobei besonders hervorzuheben ist, daß als Material durchweg unsere neuen deutschen Stoffe Verwendung gefunden haben, die — wie wiederholt betont wurde, und auch bewiesen werden kann — nicht als Ersatzstoffe zu beurteilen sind, sondern mit dazu beigetragen haben, den Umfang der Materialien zu erweitern.

Mit dem Modeamt hat die Stadt Frankfurt ein Institut geschaffen, das richtungsweisend für das deutsche Modeschaffen wirkt und kein Wirtschafts- sondern ein Kulturunternehmen darstellt. Das Modeamt schützt seine Modelle nicht ängstlich vor Nachahmung, vielmehr sollen sie Gemeingut werden.

Frankfurt steht damit im Mittelpunkt des deutschen Modeschaffens. Hier hat auch die Modezentrale des deutschen Handwerks ihren Sitz und nunmehr soll auch die Reichsfachschule für das Damenschneiderhandwerk nach Frankfurt verlegt werden. P.

Wasserstand des Rheins am 22. Nov. 1938. Biebrich: Pegel 0.66 gegen 0.68 m gestern; Mainz: 1.84 gegen 1.76 m gestern; Bingen: 1.14 gegen 1.09 m gestern; Kaub: 1.14 gegen 1.06 m gestern; Köln: 0.76 gegen 0.70 m gestern; Kehl: 1.58 gegen 1.55 m gestern.

Efasit-Fußpflege

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schwitzenden Füßen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos u. unverbindlich von **Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27/5 22 d**

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.75 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

Sport und Spiel.

Fußball in allen Sprachen.

Frankfurt a. M.

Gramlich macht bei der Eintracht Schluß. Auf der Höhe seines Könnens. Ein Sportsmann tritt vom Rasen ab, der die Ritterlichkeit selbst war und im Gau deswegen vielleicht einen größeren Ruf genoß, als durch seinen 22fachen Einsatz in der Nationalelf, ganz zu schweigen von den zahlreichen repräsentativen Veranstaltungen, zu denen man den rechten Eintrachtläufer hinzuzog. Starker Nachwuchs, über den der Südwestmeister ja reichlich verfügt, wird in die Bresche springen. Aber man wird die Persönlichkeit Gramlichs vorerst vermissen. Ganz dem geliebten Rasensport entsagen kann so ein Mann natürlich nicht, der sozusagen in den Fußballstiefeln groß wurde. Gramlich wird sich bei der ff-Sportgemeinschaft noch ein bißchen die Füße vertreten. Vor allem aber gehts jetzt zum Golf, seiner zweiten großen Leidenschaft. In das allgemeine Bedauern mischt sich Bewunderung. Denn nicht alle großen Sportler vermochten den Zeitpunkt ihres Abgangs selbst zu bestimmen.

Ludwigshafen.

Im Hinblick auf das Tschammer-Pokalspiel der 5. Endrunde SV. Waldhof — Rapid Wien ist das am kommenden Sonntag fällige Treffen der Südwest-Rückrunde TSG. 61 Ludwigshafen — FK. Pirmasens abgesetzt worden. Da auch SVgg. — FSV. Frankfurt (bei 1860 München) aus dem gleichen Grunde verlegt wurde, gelangen nur die drei Treffen Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt, Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms und K./R. Frankfurt — FV. Saarbrücken zum Austrag.

Prag.

Auch im Fußball baut man in der Tschecho-Slowakei um. Die politischen Ereignisse haben dort dem Profitum den Garaus gemacht. Jedenfalls hat der Fußballverband angeordnet, daß alle Verträge bis spätestens 15. Mai 1939 zu lösen sind. Wie wohl Slavia und Sparta Prag aus diesem Umschulungsprozeß hervorgehen werden?

Rotterdam.

Wie wird's mit der deutschen Nationalelf? Wenn der z. Zt. glänzend disponierte Streitle als der Nachfolger des gesperrten Münzenberg angesehen wird, dann bilden wohl Jakob/Janes/Streitle das Schlußtrio unserer Nationalelf. Die Läuferreihe? Da sind zunächst die süddeutschen Matadoren Kitzinger, Kupfer und Goldbrunner, ferner sein Schatten Tibulski aus dem Westen. Da sind ferner Gelleich und Männer. Der Angriff? Urban hat sich beim Privatspiel gegen Austria Wien einen Platzverweis zuschulden kommen lassen. Es kann sein, daß er darum nicht eingesetzt wird. Wenn nicht, dann Pesser. Mit Schön scheint man sicher zu rechnen. Ein guter Flügel Pesser/Schön. Dann vielleicht Gauchel in der Mitte und daneben Hahnemann/Biallas. Wäre nicht schlecht. Herberger und Nerz werden die Deutschlandelf schon im Konzept stehen haben. Übrigens Urban, Schalke hat ihn ruhig gegen Köhlinghausen eingesetzt. Das kam so: Der Platzverweis in Wien zog automatisch die Sperre für das kommende Pflichtspiel nach sich (sofern die Strafe nicht höher ausfällt). Das Fachamt hüllte sich in Schweigen, also spielte Urban. Es kam aber doch eine Benachrichtigung mit der Sperrmeldung bis zum 27. November! Also, Abzug der Punkte? Kuchen! Die Meldung traf nicht rechtzeitig ein. Das Fachamt hatte sie zu spät in den Briefkasten geworfen.

Aachen.

Von Münzenberg war eben die Rede. Da hat sich die Alemannia bös daneben gesetzt von wegen Einspruch beim Reichsfachamt. Die Rechtsstelle hat die verhängte Platzsperre auf 3 Sonntage ausgedehnt und die Disqualifikation Münzenbergs bis zum 28. Januar (!) verlängert. Wenn das die Aachener vorher gewußt hätten!

Leipzig — Dresden.

40 000 Zuschauer auf dem Guts-Muts-Platz und eine 0:1-Niederlage des VfB. Leipzig, von dem Fachleute noch vor kurzem sagten, daß er die widerstandsfähigste, hieb- und stichfeste Truppe sei. Nun ist er schon gestürzt. Und jetzt liegt Planitz in Sachen wieder vorne und die Bewegungsspieler dürften trotz der berühmten Qualitäten noch schwer in Druck kommen. Denn z. B. SK. Dresden ist jetzt wieder grobartig im Schwung. Schön und Prochaska schossen in Plauen 2 Tore und damit war das 2:1 und ein neuer Sieg fertig.

Hannover.

Die 96er gewannen auch den Lokalkampf gegen Arminia glatt mit 3:0, wobei sich Köhler, Lay und Männer als Torschützen auszeichneten. Männer soll wieder hervorragend gewesen sein. 20 000 Zuschauer erlebten den Endstand schon vor Halbzeit. Der Sieg war durchschlagend, denn gleichzeitig kam die Konkurrenz VfL. Osnabrück und Eintracht Braunschweig gegen Werder Bremen und VfB. Peine nicht über unentschiedene Ergebnisse hinaus.

Herne.

Die Westfalia, bis dato Tabellenführer von Westfalen, bezog in Bochum die erste Niederlage. Schalke schaffte zwar nur ein 2:0 (mit Urban!) gegen den Tabellenletzten SV. Höntrop, allein der Punktgewinn langt zum „Platz an der Sonne". Folglich wird man demnächst wieder mehr von den Knappen sprechen.

London.

Da ist Aston Villa in Erholungsurlaub geschickt worden. Es klebte in letzter Zeit viel Pech an der berühmten Mannschaft, kurz gesagt, sie schwebte wieder in Abstiegsgefahr, obwohl man sich den Internationalen Frank O'Donnell gekauft hatte. Wenn ein Mensch krank ist, legt er sich ins Bett oder er läßt sich im Kururlaub auf neu aufbügeln. „Kranke" Mannschaften schickt man — in England wenigstens — z. B. nach Rhyle, wo Jimmy Hogan die Rolle der barmherzigen Schwester spielte. Er hat seine Sache vorbildlich gemacht, der gute Jimmy, und die Rube war phantastisch. Die Astonians rührten keinen Ball an und sie spielten gegen den Lokalverein Chelsea wie die Götter nach einer Blutreinigungskur. Sie kämpften den Gegner mit 6:2 in Grund und Boden. Kein Grund z. B. für die Ligaelf des SV. Wiesbaden, nun etwa in den Leistungen der letzten Wochen wieder nachzulassen. Villa ist nicht Wiesbaden und Rhyle liegt in Nordwales.

Rochmals fair play, das man so gern — in jüngster Zeit allerdings nur den Sport betreffend — auf England anwendet. Und auch hier ist nicht alles Gold was glänzt. Es wird drüben anscheinend mal zwischendurch geholzt und das liebe Publikum bekommt ebenfalls für eine Pfeifenlänge „Wallungen". Jedenfalls erließ der Fußballverband besondere „Maßregeln", die mit strengen Verwarnungen ausgestattet sind. Das ist ungewöhnlich für englische Verhältnisse, aber es ist nun auch einmal so. Kuit ein Spieler „Zwischenfälle" hervor, dann meldet ihn der Schiedsrichter dem Verband, der seinerseits dem betr. Klub einen „Warnbrief" zustellt. Daraufhin wird der Missetäter in die „schwarze Liste" eingetragen, und das kann von Übel sein. Denn im Wiederholungsfall kommt das consilium abeundi. Natürlich gibt es „auch" Geldbußen. Wie war das doch früher bei uns in der Penne? Kam nach der donnernden Standpauke des Herrn Professors der Eintrag ins Klassenbuch, so ließ uns Lausbuben das völlig kalt. Kam aber die Drohung: „Frecher Bursche! Eine Uhr im Betragen, zwei Stunden Arrest. Eintrag ins Klassenbuch. Brief an die Eltern!", so wurde die Sache kompliziert. Aber was tat man früher nicht alles für unsere innere Festigung — und was wurden wir für Kerle! L.

„Ist das dein Bein hier, Theodor?"
„Nein!"
„Dann muß es dem Schiedsrichter gehören!"
(Zeichnung: Hans.)

Der Kampf vor dem Wurfkreis

Die Wiesbadener Kreisklasse.

Vfl2. Erbenheim — Sportfreunde Wiesbaden 8:4 (5:1).
SV. 1919 Biebrich — Tbd. Wiesbaden 4:2 (2:0).
Eintracht Wiesbaden — SG. Waldstraße 6:6 (1:4).
Tv. Niedernhausen — Tv. Breckenheim 9:4 (1:4).

In der Kreisklasse haben sich nach diesen Ereignissen drei Gruppen gebildet. Erbenheim, das am vorigen Sonntag den Tv. Breckenheim mit 11:7 schlug, hat erwartungsgemäß auch die Sportfreunde bezwungen und ist vorne geblieben. Den Kampf um den zweiten Platz hat der SV. 1919 Biebrich für sich entschieden. Er wird seine Meisterschaftsansprüche im Rückspiel gegen die Erbenheimer geltend machen. Turnerbund ist ins Mittelfeld zurückgefallen, wo ihn Eintracht, die nur einen Teilerfolg verzeichnen konnte, und der siegreiche Tv. Niedernhausen bereits bedrängen. Die Niedernhausener sind am vergangenen Sonntag hier gegen SG. Waldstraße nicht angetreten. Sie können sich aber zu ihrer Entschuldigung auf einen Druckfehler in der Terminliste berufen, so daß die Neuansetzung des Spieles wahrscheinlich ist. Die Schlußgruppe führt die diesmal spielfreie Tchft. Rambach an. SG. Waldstraße hat durch ihr zweites Unentschieden zu ihr aufgeschlossen, punktgleich mit den Waldsträßern, aber schlechter im Torverhältnis mußten die geschlagenen Sportfreunde um zwei Plätze zurück. Sie haben nun wieder nur noch den Tv. Breckenheim hinter sich, der immer noch kein Spiel gewinnen konnte.

1. Vfl2. Erbenheim	7	7	—	—	68:25	14:0
2. SV. 1919 Biebrich	6	5	—	1	50:37	10:2
3. Tbd. Wiesbaden	6	4	—	2	37:29	8:4
4. Eintracht Wiesbaden	6	3	1	2	44:36	7:5
5. Tv. Niedernhausen	5	3	—	2	30:25	6:4
6. Tchft. Rambach	4	1	—	3	21:41	2:6
7. SG. Waldstraße	5	—	2	3	34:41	2:8
8. Sportfr. Wiesbaden	5	—	2	3	24:37	2:8
9. Tv. Breckenheim	6	—	1	5	40:68	1:11

Am nächsten Sonntag spielen: Vfl2. Erbenheim — Tv. Niedernhausen, SG. Waldstraße — SV. 1919 Biebrich, Tbd. Wiesbaden — Eintracht Wiesbaden, Tchft. Rambach — Sportfreunde Wiesbaden.

So häufen sich die Gegentreffer

beim Vfl2. Erbenheim. Auch die Sportfreunde, die ohne zwingenden Grund schon ihr Rückspiel gegen den Tabellenführer austrugen, schnitten diesmal erheblich besser ab als im ersten Gang hier, wo sie bei gleicher Torschützenziffer nur ein einziges Mal zum Zuge kamen. Da der Erbenheimer Schlußmann Maurer nach wie vor als zuverlässig geschildert wird, kann die Ursache nur in der schlechter gewordenen Deckung zu suchen sein. So jetzt, wie es zuerst schien, steht die Meisterschaft also doch noch nicht. Diesmal wurde der Gegner bereits in der ersten Viertelstunde durch fünf Treffer erschüttert. Die restlichen drei Viertel entschieden die Sportfreunde mit 4:3 für sich. Dreyer, Diefenbach und Heil waren ihre Schützen. Bei etwas mehr Treffsicherheit hätte die junge Wiesbadener Elf gegen die körperlich stark überlegenen Erbenheimer in den für sie vorteilhafteren Spielabschnitten leicht noch mehr herausholen können.

Die Verteidiger besser als die Angreifer.

Wer hätte das bei SV. 1919 Biebrich und Turnerbund erwartet? Aber der niedrige Torumsatz bestätigt, daß es so war. Nicht zum wenigsten trugen auch die beiden Schlußleute dazu bei, daß die Ausbeute nicht höher ausfiel. Es war ein temperamentvoller, zeitweise sogar harter Kampf, in dem die Soldaten, mächtig angetrieben von ihren zuschauenden Kameraden, zunächst den Ton angaben. Schmidt, Böhler und noch einmal Schmidt hatten es bis gegen Mitte der zweiten Hälfte auf 3:0 gebracht. Es wurde wieder zuviel Einzelspiel getrieben im Biebricher Angriff. Turnerbunds Sturm, der zu Mater von der Waldstraße nun auch noch Engel von der Post erworben hat — er wurde ohne besonderen Erfolg auf beiden Außenposten erprobt —, hatte schon manches verworfen, ehe Göbel endlich von halblinks den ersten Treffer anbringen konnte; er erzielte auch im letzten Augenblick noch durch Freiwurf den zweiten, nachdem Böhler kurz vorher zum vierten Male für Biebrich eingeschossen hatte.

Auffallend schwache Leistungen

zeigten mit mehrfachem, nicht ausreichendem Ersatz Eintracht und Waldstraße, die vor jedem anderen Mitbewerber diesmal hätten kapitulieren müssen, insofern aber Glück hatten, daß sie gegeneinander standen und halbwart machten. Aus der Masse ragten nur zwei Spieler heraus: Bauer und Hänell. Aber der Eintrachtstürmer fand in dem Verteidiger der Waldstraße seinen Meister, wie sehr er sich auch bemühte, seinem Bewacher durch dauerndes Platzwechseln ein Schnippchen zu schlagen. Obwohl Wehm im Eintrachttor sich tapfer wehrte, waren die Waldsträßer zuerst auf 5:1 und dann auf 6:2 davongegangen, ehe die Schwarz-Roten aufholen konnten.

Auf den Hockeyfeldern.

Tgd. Worms — WTHK. 1:1.

Die mit Ersatz für Dr. Korthäuer, Jencquel, Peters und Willett nach Worms gefahrenen Mannen des WTHK. fanden dort einen durch den Regen total aufgeweichten und kaum bespielbaren Platz vor, der ein einwandfreies Spiel unmöglich machte. Die Hiesigen hatten bei diesem Spiel K. Niedermayer auf linksaußen und Künstler auf halbrechts eingesetzt, was ganz gut einschlug, aber in Anbetracht der schlechten Bodenverhältnisse ein endgültiges Urteil noch nicht zuläßt. Wiesbaden spielte größtenteils überlegen und verstand es, durch Kilian auch in der 1. Spielhälfte in Führung zu gehen, die später aber durch die mit großem Eifer spielenden Wormser wieder wettgemacht werden konnte. Die Spiele der Frauen und der 2. Männer fielen der schlechten Bodenverhältnisse wegen aus.

WTHK. Frauen in Bonn und Düsseldorf.

Wie wir schon in unserer Vorschau andeuteten, war nicht damit zu rechnen, daß die ohne einige der besten Spielerinnen nach dem Rheinland abgereisten Wiesbadenerinnen mit einem Sieg nach Hause kehren würden. Sie haben sich aber sehr tapfer gehalten, gegen THK. Bonn ein 1:1 Unentschieden erzielt und gegen die beste Frauenmannschaft des Rheinlandes, Düsseldorfer HK., nur mit 0:2 den Kürzeren gezogen. Das Spiel in Bonn war dabei so, daß die Hiesigen auch trotz der geschwächten Mannschaft noch beinahe gewonnen hätten. Eine von Bonn in der 1. Spielhälfte erzielte Führung, wurde durch Frau Niedermayer in der 2. Spielhälfte wieder ausgeglichen, worauf eine Wiesbadener Offensive einsetzte, die nur mit großer Mühe von Bonn abgewehrt werden konnte. Auch in Düsseldorf standen die Wiesbadenerinnen den Gastgebern in nichts nach. Es kam ein völlig ausgeglichenes Spiel zustande, das bis Halbzeit (0:0) keine der Mannschaften im Vorteil sah. In der zweiten Spielhälfte ist gelang es den durch die internationale Spielerin Hargus verstärkten Düsseldorferinnen auszukommen und auch 2 Erfolge anzubringen, die von der sehr sicheren Wiesbadener Torwächterin Mubler nicht zu halten waren.

Sind die Rennwagen langsamer geworden?

Ein aufschlußreicher Vergleich.

Wir haben uns einmal die Mühe gemacht, herauszufinden, welche Geschwindigkeits-Spannen zwischen den drei Rennwagentypen 1937/38, den 3- und 1,5-Liter-Modellen aufgetreten sind. Greifen wir dazu einige der bekanntesten Rennen internationaler Bedeutung heraus.

	1937: 6 Liter	1938: 3 Liter	1938: 1,5 Liter
		Stdkm.:	
Großer Preis von Cork (Irland)	149,0	149,5	147,1
Großer Preis von Tripolis	216,3	205,1	176,8
Coppa Ciano	—	138,3	133,1
Coppa Acerbo	141,0	134,7	131,1
Großer Preis der Schweiz (Bern)	158,6	143,5	131,0
Großer Preis von Italien	—	155,7	147,5

Wenn wir hier auf zwei Vergleiche vom Vorjahr verzichten mußten, so deshalb, weil die Coppa Ciano 1937 nicht gefahren wurde und Italiens Großer Preis 1937 auf einer anderen Rundstrecke (Livorno statt Monza) abrollte. Aber man schaue sich einmal diese kleine Tabelle recht aufmerksam an, bietet sie nicht interessante Daten? Da ist einmal ein Rückgang der Geschwindigkeiten von 10 bis 15 Stdkm. zwischen 1937 und 1938 festzustellen. Aber was macht das schon aus? Keiner der Zuschauer in Tripolis z. B. wird es als Beeinträchtigung seiner Freude am Tempo empfunden haben, daß Hermann Lang diesmal nur mit 205 Stdkm.-Gesamtdurchschnitt über die Wüstenrennstrecke gejagt ist, gegen die 216 Stdkm. des Vorjahrssiegers.

Wesentlich geringer sind nun aber die Unterschiede zwischen den großen und den kleinen Rennwagen auf den übrigen Rennstrecken, diese betrugen mitunter nur 3 bis 5 Stdkm. und spielen nun wirklich nicht die geringste Rolle. Der Ehrlichkeit halber muß allerdings hinzugefügt werden, daß meist die Rennen der 1,5-Liter-Klasse über kürzere Entfernungen ausgetragen wurden, so daß fast stets die Tankpause und der Aufenthalt für Reifenwechsel ausfielen, durch die das Tempo im Gesamtdurchschnitt der „Großen" noch etwas gedrückt worden ist.

1939 . . . das Jahr der Entscheidung.

Im kommenden Jahr werden diese beiden internationalen Klassen, 3 und 1,5 Liter, noch friedlich nebeneinander stehen. Der in Paris gefallene Entschluß, die Grand-Prix-Formel unverändert bestehen zu lassen, ist aufs lebhafteste zu begrüßen, denn wir sehen mit diesen Wagen sicherlich noch nicht am Ende der Entwicklung.

Viele ausgezeichnete Fahrer sind, weil sie gegen die bisherige überlegene Streitmacht der Deutschen mit ihren Fahrzeugen doch nicht mehr ankommen konnten, in die 1,5-Liter-Klasse übergesiedelt. Wir denken vor allem an die Italiener Villoresi, Cortese, Bianco, Soffietti, Barbieri, Taruffi, Severi, Graf Lurani, Dusio, Bionbetti, an die Engländer Dobson, Earl Howe, an Paul Pietsch-Deutschland, die ausnahmslos alle einmal eine Rolle bei den großen Rennwagen gespielt haben. Im nächsten Jahr werden sich noch beide Klassen gegenüberstehen. Es wird aber u. E. die Stunde kommen, wo rein zahlenmäßig an Fahrern, Ländern und verschiedenen Marken, die 1,5-Liter-Klasse die beherrschende, wenn nicht gar die alleinige Rolle im internationalen Automobilrennsport übernehmen wird. Und das sportliche Moment wird darunter keineswegs leiden. Es ist durchaus möglich, daß die Rennen noch interessanter, spannender und vor allem abwechslungsreicher werden.

Wiesbadener auswärts.

Auf dem 2. Abendschwimmfest des Gl2. Darmstadt.

Um den Wettschwimmern der Vereine Kampfgelegenheiten auch in den Zeiträumen, die zwischen großen Schwimmfesten liegen, zu geben, veranstalten die größeren Vereine des Gaues Abendschwimmfeste. Auch Darmstadt hatte nun sein 2. Abendschwimmen, zu dem 10 Vereine gemeldet hatten. Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 war durch fünf Wettkämpfer erfolgreich vertreten. Marianne Ulrici schwamm 200 m Brust in 3:31 Min. erstmalig in der Frauenklasse. Im 100 m Brustschwimmen für DJ. siegte Herbert Fließ in 1:23,2 Min. Sein Kamerad F. v. Ulrici schwamm in Klasse 3 1:40 Min., und die Lagenstaffel 3×100-Meter benötigte 4:47 Min. in der Besetzung: Gießler, v. Ulrici, Fließ.

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Fräulein
für Büfett und Kaffeeküche sofort gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. H. 423 T.-B.

Flickfrau
gesucht. Börsch, Adelheidstr. 50, 2. Stock.

Hauspersonal

Alleinmädchen
welch. etw. koch. kann gej., evtl. nur tagsüber. Goldgasse 8. (Laden).

Spülmädchen
sofort gesucht. Hotel Prinz Nikolaus.

Jung. Mädchen, das einf. kochen kann, sofort ges. 4—6 nicht vorst. Dr. Haub, Wilhelm-Str. 7, 1

Junges kinderliebes Mädel gesucht. Claas, Alexandrastr. 5.

Hausmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht. Hotel Adler, Badhaus, Langgasse. Vorzust. nachm. zw. 4 u. 6 Uhr.

Mädch. f. Zim.- u. Hausarb. ges. Dotzheimer Straße 31, 1.

Haus- und Küchenmädchen gesucht Marktstraße 32.

Rub. lb. Mädch. für Zimmer- u. Hausarb. sof. ges. Fremdenheim Violetta, Frankfurter Straße 10.

Wir bitten Stellungsuchende dringend darauf achten, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

General-Vertretung
mit Lager von chem. Fabrik zu vergeben.
Angebote unter A. 667 an den Tagblatt-Verlag.

Geschäftsführer gesucht
energisch, zielbewußt, nicht unter 30 J., für Konz.-Café, Schnell-Büfett u. Bar (Nachtbetrieb) zum 15. 12. resp. 30. 12. Lückenlose Zeugn., Bild u. Geb.-Anspr. einsend. Ferner s. evtl. sofort umsicht. energische, u. u. 30 J. alte, m. Hotel, Wäscherei, etwas warmer u. kalt. Küche, Büfett vertraute
Stütze gesucht.
Zeugn., Bild und Lohn-Anspr. an Hotel „Grafenhof", Düsseldorf.

Ehrl. Frau oder Mädchen halbtags f. kl. Haushalt ges. Reiche, Wilhelminenstraße 42, P.

Junger Hausbursche (Radfahrer) gleich oder in 8 Tagen gesucht. Ang. U. 423 T.-B.

Männliche Personen

Vertretungen

Buch-Vertreter
die m. d. Verkauf v. Doktorbüchern od. and. Werken durchaus vertraut, f. erstkl. Werke b. höchst. Provision ges. Bei Eignung z. Organisl. steht leitl. Stellung i. Aussicht.
Brauer u. Mönnich, Bremen.

Gewerbliches Personal

Plakatmaler
(auch Heimarb.) sucht Strumpfhaus Poulet.

Maschinenschreiber (in)
m. guter Handschrift, 16—20 J. alt, gesucht. Vorstellen zw. 17 u. 19 Uhr.
Adressen-Klein, Bahnhofstr. 28.

Hausdiener
über 18 Jahre alt, gesucht. Hotel Adler, Badhaus.

Junger Mann
f. Wagenpflege, Tanken usw., möal. m. Führerschein, gesucht. Kronen-Garage Fritz Kilian, Sonnenberger Straße 82.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Gewandte Verkäuferin
sucht s. 1. 12. od. später Stellung. Langjl. Zeugn. Ang. A. 665 T.-B.

Gewerbliches Personal

Krankenschwest. staatl. geprüft, sucht Beschäftig., Tag- od. Nachtpflege. Ang. u. T. 424 an T.-B. oder Tel. 22213.

Hauspersonal

Aelteres solides Mädchen sucht halbe od. ganze Tage Beschäftig., evtl. auch Aushilfe. Ang. unt. M. 423 T.-Verl.

40jähr. Mädch. sucht für 2 Tage d. Woche f. Haus Beschäftig. Gefl. Rittershaus Glasberg.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Angestellter mit langjähriger ununterbroch. Bürotätigk. sucht sich zu veränd. Ang. A. 661 T.-B.

Gewerbliches Personal

Kl. Pensionär sucht Beschäftig. Ang. u. T. 422 an Tagbl.-Verl.

4 Mietgesuche

Reichsbahnangestellter sucht 1-Zimmer-Wohn. sofort im Südviert. Ang. u. E. 425 T.-B.

Suche sofort 1 Zim. u. Küche od. leeres Zim. mit Kochgelg. Ang. D. 426 T.-B.

Aelt. Pension. Wwe. mit erw. Sohn tagsüber i. Geschäft sucht **ein großes Zim. und Küche,** evtl. 2 kl. Zim. u. Küche, in nur ruh. Hause, kein Dach. Angebote an Fr. Schäfer, Adlerstr. 33, P.

Suche schöne 2-Zim.-Wohn. eventl. auch im Villenviertel, od. gerade Frontspitze. Angabe m. Preis und von wann besichbar unter Z. 424 an Tagbl.-Verl.

Suche z. 15. 12. oder 1. 1. 1939
2-Zim.-Wohn.
eventl. Bad. Pünktl. Zahler (Dauerstellung). Ang. u. A. 662 an Tagbl.-Verl.

Sofort od. bald 3-Zim.-Wohn.
mit Komfort von ruhig. Ehepaar (Dauermieter) gesucht. Stadtrand zw. Dotzheim, Biebrich bevorzugt. Ausführl. Ang. Ing. Schmitt, Biebrich, Rheinstraße 24.

Suche zum 1. 1., 15. 1. oder 1. 2.
4-Zim.-Wohn.
m. Bad, eventl. auch Stadtrand. Ang. u. B. 419 an Tagbl.-Verl.

3 Angestellte der Luftwaffe suchen
je eine 2—3-Zim.-Wohnung
sofort od. später. Angeb. mit Preis an Luftamt Wiesbaden, Schulberg 7/9.

Aelteres Ehepaar sucht moderne 4—5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und Zubeh. zum 1. April 1939 oder später. Angebote u. C. 423 an Tagbl.-Bl.

Suche 3 Zim. u. K. mit Bad u. Heizung sofort. Ang. u. M. 424 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. mit Bad sof. z. miet. ges. Preisangeb. u. G. 425 T.-B.

Beamter (Ew.) sucht **3 Zim. m. Küche und Bad.** Ang. mit Preisang. erbeten u. S. 425 an T.-B.

3-4-Zimmer-Wohnung
in gutem ruhig. Hause, möglichst mit Garten, wird von höh. Beamten zum 1. 3. 39 od. spät. gesucht. Ang. m. Beschreibung u. Preis erbeten u. R. 425 an T.-B.

Möbl. Wohn-Schlafzim.
Heiz., Licht, einf. Frühstück, sofort gesucht. Angeb. mit Preis unter A. 664 an T.-B.

Suche!
für meine Tocht. (20 J.), die sich studienhalber in Wiesbaden aufhält, **Aufnahme ges. Vergütung** in gute Familie oder Pensionat. Eilangebote u. K. 426 an T.-B.

Sonnige 3- bis 3½-Zim.-Wohn. mit Bad, evtl. Frontspitze in Villa, von 2 ruh. Damen (Tocht. berufst.) zum 1. 1. 39, ev. spät. ges. Preisang. U. 424 T.-B.

Fräulein berufstätig, sucht sof. **preisw. mbl. Zimmer.** Ang. u. E. 424 T.-Verl.

Möbl. Zimmer Nähe Kochbr., f. 3—4 Wochen ges. Ang. mit Preisangabe u. W. 423 an Tagbl.-Verl.

Im Kurviertel
schön, sonniges **möbl. Wohnschlafzimmer** m. gut. Dauerbrenner oder Zentralheiz., kl. Kochgel., v. sehr ruh. disting. Dame f. **dauernd** ges. Preisangeb. unter U. 658 an Tagbl.-Verl.

Kl. einl. möbl. Zim. v. ält. H., Kfm., s. 1. 12. s. miet. ges. Ang. u. Z. 425 T.-B.

Die Aufgebotenen

vom Montag, dem 21. November 1938

Stahl, Franz	Wiesbaden	Herrngartenstr. 17
Leisner, Martha	Wiesbaden	Herrngartenstr. 17
Weber, Heinrich	Wiesbaden	Scharnhorststr. 40
Brand, Katharina	Wiesbaden	Hellmundstr. 28
Bürger, Paul	Wiesbaden	Blücherstraße 36
Geißler, Helene	Wiesbaden	Mainzer Str. 115
Groß, Hans	Wiesbaden	Westerwaldstr. 12
Schramm, Frieda	Wiesbaden	Westerwaldstr. 12
Hermsen, Hermann	W.-Erbenheim	Fliegerhorst
Kilian, Erna	Wiesbaden	Elsasser Platz 3
Emmelheinz, Josef	W.-Frauenstein	Dotzh. Str. 31
Scholl, Luise	W.-Frauenstein	Waldstraße 5
Lang, Georg	W.-Schierstein	Bahnhofstr. 11
Müller, Margarethe	Dalsheim (Kreis Worms)	
Grothner, Günther	Frankfurt-M Gr. Bockenh.	Str. 6
Lieser, Elfriede	Wiesbaden	Moritzstr. 18
Busse, Friedrich	Hervest-Dorsten	Dorstener Str. 70
Elsenbroich, Elfriede	Wiesbaden	Platter Str. 76/80
Bolzin, Richard	Wiesbaden	Schiersteiner Str. 34
Gros, Emma	Wiesbaden	Hellmundstraße 27

Kriegsinvalide 56 Jahre sucht Beschäftig. Ang. u. H. 426 T.-B.

25jähriger junger Mann sucht Stell. als Hausdiener. Ang. K. 423 T.-B.

Vertretungen

Ich suche eine Vertretung in einem **Gebrauchsartikel** od. dergleichen Inkasso usw. Kraftfahrzeug vorhanden. Ang. u. H. 425 an Tagbl.-Verl.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Schöne 1-Zim.-Wohn., Küche u. Keller, 3. Stock, sofort zu verm. Adlerstr. 51 (Laden).

Sonn. 1-Z.-W., Mdb. 4. St., an sol. Einzelperson sof. od. 1. 12. zu verm. Zuschr. u. K. 424 an T.-B.

2 Zimmer

2-Zim.-Wohn., Moritzstr., teilw. Heiz., ab 1. 12. zu verm. Preis 60 M. Näher Schmidt, Rheinstraße 69.

Sch. 2-Zimmer-Wohn., 1. Stock, hinter d. Ringkirche, z. 1. 1. 39 zu verm. Ang. u. U. 425 T.-B.

Möblierte Wohnungen

Neu hergericht. Wohnung in gepfl. Villa, 1 gr. Zimmer, Küche, Bad, Z.-Heiz., fl. k. u. w. Wasser, in freier Lage, am Dambachpark, behaglich möbl., sofort zu verm. Näh. Tel. 25050 ab 9—13 Uhr.

Villen u. Häuser

In Bad Schwalbach
beste sonn. Lage, am Kurp., kl. Einf.-Haus, 4 Z., Mans., reichl. Zub., gr. Balk., Heiz., fl. W., z. 1. Jan. od. spät. zu verm. Preis monatl. 75 RM. Dr. Spackeler, Bad Schwalbach, Parkstraße 1.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bahnhofnähe
Mbl. Mansarde, Ofen, el. Licht, zu vm. Albrechtstraße 23, 1.

Gut möbl. sep. Part.-Zimmer an berufl. Frl. sof. zu verm. M. Karlstr. 6, P.

Gut möbl. Zim. an Berufst. zu vermiet. Karlstr. 38, Hdh. 2 r.

M. M.- u. Schlafzim. m. Schreibtisch an berufst. Herrn preisw. z. 1. 12. zu verm. Kirche 11, 1 r.

Kurlage
möbl. Zim. für Dauermieter (halbe u. ganze Pension) z. vm. Lederberg 11 u.

Kl. möbl. Zim. m. Bertrl., wöch. 15 Mk., zu vm. Ang. u. S. 409 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Mans. b. zu vm. Wellritzstr. 50, 1. St. l.

Leere Zimmer und Mansarden

Arndtstr. 2, P. r. leere Mans. mit Herd an solide Perl. ges. Hausarbeit abzugeb.

2 leere große ineinandergh. Zim. an berufstätige Dame zu vermiet. Friedrichstraße 47, 3. St.

Leere Mansarde b. 1. 12., ev. sp., zu vm. Ehrlich, Schwalb. Str. 10 von 3—5 Uhr.

Gebildete Dame findet leer, sonn. Zimmer. 1. St. bei Dame als Alleinmieterin. Ang. G. 426 T.-B.

Garagen, Stall., Keller

Garage frei
Goebel, Schierst. Str. 62/64, hint. Shellkankstelle.

Sammelgaragen u. Einzelboxen zu vermieten Kronen-Garage Fritz Kilian, Sonnenb. Str. 82

Garage zu vermieten W.-Sonnenberg, Verdunstr. 67.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimerstr. 61 u. Hermannstraße 3/5
Läden, Werkst., Lagerspeicher, Wein- u. Bierkeller zu vm. N. Dotzh. Str. 61. Tel. 27113.

Marktstraße 13 Laden zum 1. 4. 39 zu vm. Näh. 1. St.

Fabrikations- od. Büroraum, 42 qm, evtl. mit Lagerkeller, z. v. Schierst. Str. 27

Werkst. oder Lagerr. zu vm. Steingasse 12, 1.

Große Maschinenfabrik bei Mainz sucht zum baldigen Eintritt tüchtige
Stenotypistin
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter A. 666 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Große Versicherungs-Gesellschaft
sucht 1 hauptberuflichen und 2 nebenberufliche
Vertreter
Verlangt:
Gutes Auftreten, Arbeitsfreude, Beziehungen zu Industrie und Handel.
Geboten:
Angemessene Provisionen, gegebenenfalls Zuschuß.
Angebote unter A. 659 an den Tagblatt-Verlag.

Einige tüchtige
Werkstattschreiber
für sofortigen Eintritt gesucht
Maehler & Kaege, Elektrotechnische Spezialfabrik A.-G., Nieder-Ingelheim

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Leitner W. soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Der Arzt als Helfer 101 Wiesbadener Tagblatt

Bei Erkrankung gehe rechtzeitig zum Arzt!

Das Erfahrungsgut alter Ärzte lehrte von jeher, daß der Mensch im allgemeinen nur an einer Krankheit leide. Daß sich ein Leiden zuweilen an verschiedenen Organen zeigt und daher von dem Kranken selbst als mehrere Krankheiten gedeutet wird, hat damit nichts zu tun. Es kommt außerdem auch wohl vor, daß zwei oder mehr Leiden einen Menschen gleichzeitig befallen. Gewöhnlich steht aber eine Krankheit durchaus im Vordergrund auch des Krankheitsgefühls und -erlebens. Wichtig ist aber zu wissen, daß eine Krankheit sehr leicht der Wegbereiter für eine andere werden kann. Ein Kranker fühlt sich in der Genesungszeit nicht nur empfindlicher und gefährdeter, sondern er ist es auch in jeder Beziehung. Äußerlich zeigt sich das in größerem Wärmebedürfnis, Schlafhunger, herabgesetzter Leistungsfähigkeit, vor allem auch in einer deutlichen Labilität der Stimmung. Einen solchen Zustand der Genesung findet man oft sehr lange anhaltend nach schwereren Erkrankungen. In abgekürzter Form erlebt man ihn nach jeder kleinen Störung und seien es auch nur ein Schnupfen oder einige Stunden Kopfschmerzen, die sich nach Überarbeitung eingestellt haben. Eine verschleppte Genesung birgt jedenfalls schon wieder die Gefahr einer neuen Erkrankung in sich. Nur der Arzt kann hier sagen, was zu tun erforderlich ist.

Nähmaschinen
in ganz großer Auswahl und staunend niedrigen Preisen
Denkbar bequeme Zahlungsweise . Barrabatt . Wochenraten von 1.50 RM an
R. Zimmermann & Co.
Das große Fahrrad-Fachgeschäft . Mauritiusstr. 1 . Durchgehend geöffnet

Mietgesuche

Dame sucht in nur gut. Hause möbl. Zim. mit etwas Küchenb. Ang. mit Preis u. W. 424 T.-B.

Dauermieter sucht mbl. Zim., möal. m. Heiz., Nähe Landesmuseum. Angeb. u. M. 425 T.-B.

Hausgehilfin sucht einf. Zim. geg. etw. Hausarbeit. Ang. u. L. 424 an T.-B.

Ältere Dame sucht leeres Zim. mit Küche und Bad in besserem Hause. Ang. u. D. 425 an T.-B.

1-2 leere Part.-Zim. mit Heiz. u. Kocha. z. 1. 12. gesucht. Lüttner, Thelemannstraße 7a.

Pünktl. Zahler l. Mani. (Bahnhofsnähe) mit Licht. Kochofen. Preisangeb. u. S. 424 an T.-B.

Trocken, Raum f. Unterkellen v. Möbeln gesucht. Eilangebote unt. B. 426 an T.-B.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Bauspar-vertrag RM 23 000.— baureif umständehalber abzugeben. Ernsth. Reflekt. erhalt. Auskunft unter G. 420 an Tagbl.-Berl.

15- b. 20 000 Mk. geg. gute Zinsen und Sicherheit auf Stadtobjekte gesucht. Ang. u. W. 388 T.-Berl.

Die Frau am Scheidewege

Das Schicksal einer Ärztin

mit Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balser

2. Woche

3.50 6.10 u. 8.30 Uhr

Kulturfilm: Das grüne Umbrien u. Fox-Tönende-Wochenschau

THALIA

Kinder-Vorstellung Morgen Mittwoch, nachmittags **2.15** Uhr

Ein Film, so recht nach dem Herzen der Jugend!

Dazu im Beiprogramm: Münchhausens neuestes Abenteuer und ein lustiges Beiprogramm

Regie: Fritz Genschow

Eintrittspreise: Kinder -.30 -.50 -.70 1.-, Erwachsene -.50 -.70 1.- 1.30

Villa

ruh. Lage, nahe Kurh., Leberberg, Sonnenberg, zu kaufen gesucht. 6—8 Zim., Zentralheizung, in gut. Zust., mod. Komf. Bis 15. März bezugsfrei. Evtl. volle Ausabl. Angebote unter M. 422 an den Tagbl.-Verlag.

7 Immobilien-Verkäufe

Schönes massiv. 3-Familienhaus in bestem Zust., mit besiehbarer 3-Zim.-Wohn. zu verk. Forderung 15 000 Mk. Konrad Schwalbach, Immobilien, W.-Biebrich, Hubertusstr. 9.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Miethaus mit ca. 5000 M. Anzahl. zu kauf. gesucht. Ang. m. näh. Angab. u. H. 409 an T.-B.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Prima junger Mackhund umständeh. z. vk. Thomasstr. 17.

Grauer Anzug, s. neu, Gr. 48, zu verk. Luisenstr. 17, Hth. 1 l.

Gros. Fernrohr, Messing, 11 cm Offn., 90 cm Brennw., astr. u. terr. Vergr., und grüner Gasheiofen, neuw., 7 Rippen, zu vk. Kaiser-Friedr.-Ring 33, 2.

Schülerpult zu verkaufen. Julius Ott, Riedstraße 20.

Kinder-Klappstühlchen zu vk. Friedrichstraße 10, 1 r.

Zu verkaufen:

eine Salon-Garn., 1 Sofa, 6 kl. Sessel, 1 Vertiko mit Marmorplatte, 1 Frisiertoilette Mah., m. Spieg., 1 Spiegelschrank, 1 Büfett mit Glasschrank, 1 Trumeau-Spiegel (Gold), 1 Dam.-Schreibtisch, antik, 1 kl. Tischchen, antik, 1 Bücherschrank, antik, 1 Trum.-Spiegel, antik, 1 großer runder Tisch, antik. Hotel National, Taunusstraße 21.

Ladenschrank 2,80×2,35×0,50 s. vk. Mauritiusstraße 5, Papiergesch.

D.-Rad 2tür. Ausbaum-Schrank zu verk. Röderstraße 34, Parterre.

Guterhalt. Kinderw. zu vk. Frankenstraße 1. 1. St. l.

Aus a. Hause zu vk. Wandspiegel, 80×175, mod. Blumenst., 4teil. Paravent, hoch, 3 Pracht-Alben Wilh. Busch, neu Marlitt. Gart.-Laube, geb., und and. Donnerst., Freitag v. 10—5, Weißenburgstr. 5, 3 links.

Mehrere gm Spiegel mit Fac., bill. zu verkauf. Tapezierer-Genossenschaft e. G. m. b. H. Langgasse 19.

Weißer Reform-küchenschr., 3teil., billig zu verk. Kaulbach, Blücherstr. 30, 1.

Guterh. Kinderkastenwagen und Laufgärtchen zu verk. Claas, Alexandrastr. 5.

Gute Hobelbank zu vk. Frankenstr. 16. 1. St. lks.

Umzugsh. billig abzugeben Küche mit 2 Schränk., Schreibtisch, runder Tisch, Teppich, Kleidersicht., Kommode, Flurgarderobe, Kartoffelkiste, Tisch. Arndt, Oestricher Str. 6.

Papier- und Kartonstreifen weiß u. farbig, die zu Notizzwecken u. Preisschildchen geeign. sind, haben wir in größ. Mengen ab 10 Kilo zu 2.50 M. abzug. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei „Wiesbadener Tagblatt". Tel. Nr. 59631.

Ofen, Bettstelle mit Matratze, stab. Kindertisch, -bank u. -stühle zu verk. Faulbrunnenstraße 14, Weilstraße 14.

Herd 0,65×0,95, weiß, 1 Zimmerofen b. zu verkaufen Schierteiner Str. 11, Schloß. Telephon 20610.

Selbsttätige Gaswaschmasch. auch f. Kohlenherd geeignet, wenig gebraucht wegzugshalber billig zu verk. Dotzheimer Straße 32, 3 lks.

Erstkl. Hundehütte f. größte Rasse, abzugeb. Preis 30 Mark. W.-Biebrich, Volkerstraße 60, Tel. 60247.

Händler-Verkäufe

Dipl.-Schreibtisch Eiche, neu, zu vk. Zimmermann, Frankenstraße 18.

2 Nähmaschinen 22 u. 25, Engel, Bismarckring 43.

Schreibmaschinen neu - gebraucht Großauswahl. Walter Grafe, am Schillerplatz. Reparaturen.

SCHREIB-MASCH. gebraucht, billig **STEIN** Rheinstraße 70 Fachwerkstatt.

10 Kaufgesuche

Pelzkragen, austral. Opossum oder dergl. zu kauf. gesucht. Zuschr. u. G. 411 an Tagbl.-Verl.

Klavier a. erh., v. Priv. zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. H. 424 T.-B.

Standuhr zu kauf. gesucht. Ang. u. T. 425 an Tagbl.-Verl.

Büfett oder kl. Eßzimmer zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. F. 426 T.-B.

D. Rammenberg Coulinstraße 3 kauft gegen Barzahlung **gebr. Möbel** Telephon 23129.

Guterh. Schreibtisch, dtl. Eiche gebeizt, zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 425 T.-Berl.

Mod. Sportwag. zu kauf. gesucht. Adr. i. T.-B. Pe

Wasserluftpumpe, evtl. mit Filter f. Aquar. zu kauf. gesucht. Stuna, Scharnhorststraße 12.

Billardspiele (Autom.) gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. A. 683 an T.-B.

Größ. feuerfesch. Kassenschrank gesucht. Ang. u. F. 423 an Tagbl.-Berl.

Auto in erstklass. Zustande, geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. u. T. 423 an Tagbl.-B. od. Ruf-Nr. 23797.

Gebr. guterhalt. Dreirad sofort zu kaufen gesucht. Bäckerei Schmitt, Moritzstr., Ecke Goethestr. 18.

Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan Rhein-Main Gültig vom 2. Okt. 1938 bis zum 14. Mai 1939 **Preis 30 Pf.** Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn, an d. Tagblattschaltern und bei den Tagblatt-Trägern.

12 Verloren Gefunden

Flacher Damenring m. 2 Brillanten verl. Geg. gute Belohn. abzugeb. Hotel Nolle, Zimmer 102.

Blauer Wellensittich entflogen. Näh. Biebricher Straße 3, 1.

16 Verschiedenes

Piano Fabr.-Fürk., bill. mietweise abzugeben. Feo, Sedanplatz 7, 1 r.

Wer bringt sof. Speisezimmer als Beiladung v. Frankfurt/M. n. Wiesbaden? Ries, Karl-Ludwig-Straße 4.

Paula Wessely ganz wundervoll

in dem Tobis-Film **Spiegel des Lebens**

Film-Palast Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr -.50, -.75, 1.-, 1.25, 1.50, 2.00

APOLLO Moritzstraße 6

Wir zeigen in Erst-Aufführung!

Hände hoch!

Abenteuer! Sensation! Spannung! in ununterbrochener Kette.

Dazu **Buck**, der Wunder-Bernhardiner

Der Kampf der kanadischen Grenzpolizei gegen Banditen und Schmuggler.

CAPITOL Am Kurhaus

Heimat mit **Zarah Leander**

Heinrich George, Ruth Hellberg, Franz Schafheitlin, Leo Slezak

„Zarah Leander . . . erst dieser Film offenbart die Künstlerin"

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr — So. auch 2 Uhr

Möbel von Reichert erprobt und begehrt nach Jahren zeigt sich erst ihr Wert

Möbel-Reichert Frankenstr. 9 und Bahnhofstr. 17

SCALA

Lachstürme über Lachstürme bei Bartl Ingeri's Original **Tegernseer Bauern-Theater** in dem Erfolgs-Lustspiel **Er hat Glück mit Monika** von Ridi Walfried

Täglich 8.15 Uhr

Karten: 0.60, 0.80, 1.-, 1.20, 1.80

Morgen Mittwoch 4 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag Karten: 0.30 und 0.60 RM. Gedeck 0.55 RM.

Vorverk.: 11-1 u. 4-7 Uhr a. d. Scala-Kasse

Wiesbadener Tagblatt 102 Der Arzt als Helfer

Abhärtung.

Die Krankheiten, die den Menschen seines Lebens heimsuchen können, sind unzählig. Wie der Körper mit ihnen fertig wird, ist teils abhängig von der Schwere der einzelnen Krankheiten, teils aber auch davon, wie der Körper gerüstet ist, den Kampf gegen die Krankheit aufzunehmen und durchzuhalten. Diesen Abwehrkampf für uns günstig zu gestalten, ist für uns schon von Jugend auf eine hohe und verpflichtende Aufgabe. Systematisch müssen wir unseren Körper stählen oder, um das so beliebte Wort zu gebrauchen: uns „abhärten".

Im allgemeinen werden unter Abhärtung alle möglichen Maßnahmen verstanden, die oft richtige Roßkuren sind. Gern wird z. B. das Schlafen bei offenen Fenstern gerühmt, auch in der strengsten Winterkälte. Freilich ist ein kühles Schlafzimmer angenehm und sogar gesundheitsfördernd, aber ob gerade einige Grade unter Null die richtige Temperatur zum Schlafen sind dürfte doch stark bezweifelt werden. Haben aber Menschen die Gewohnheit, mit offenem Munde zu schlafen, so kann eine starke Erkältung der Luftwege die Antwort auf diese Art von „Abhärtung" sein. Genau so steht es mit den kalten Duschen oder Bädern in eiskaltem Wasser. Denn diese Maßnahmen setzen voraus, daß der Körper schon abgehärtet ist.

Der Sinn einer vernünftigen Abhärtung ist nicht der, starke Kältereize oder umgekehrt auch große Wärmeanwendungen ertragen zu können, sondern vielmehr der, daß der Körper imstande ist, alle Schwankungen der äußeren Temperaturen auszugleichen. Dies geschieht durch vermehrte oder verminderte Blutzufuhr zur Haut.

Eine gut geregelte Abhärtung muß schon in der ersten Jugend beginnen. Am geeignetsten sind Luftbäder, die sehr leicht auszuführen sind. Man läßt das Kind einfach nackt in seinem Bettchen strampeln. Allerdings hat man dabei sorgsam zu achten, daß der kleine Körper nicht zu stark abkühlt. Vor dem Einpacken wird der Kleine gut trocken abgerieben. Vom Schulalter an sind kühle Abwaschungen sehr gut, doch darf man nicht vergessen, den Körper kräftig abzurottieren, bis die Haut rot wird und somit wieder gut durchblutet ist. Aber auch heiße Bäder gehören zur Abhärtung — das lehren uns vor allem die Badesitten der Japaner. Durch den Reiz, den das heiße Bad ausübt, strömt das Blut an die Hautoberfläche und bewirkt, daß die kleinen Hautporen sich öffnen; ein oft lebender Schweißausbruch ist die Folge. Eine kalte Dusche nach dem Bad schließt die Poren wieder — und dies ist wichtig.

Das Geheimnis der Abhärtung ist also, die Aufgaben des Körpers so zu regeln, daß Schwankungen, die Klima, Lebensweise und Arbeit bedingen, ohne Störung des Gleichgewichts ertragen werden.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Gesunder Schlaf durch gute Betten, Bettwaren, u. Matratzen von **Betten-Werner** Inhaber Gustav Werner Wiesbaden Kirchgasse 29 Ecke Friedrichstraße

DIE **Hubertus-Klause** RHEINSTRASSE, ECKE WILHELMSTRASSE • TAUNUS-HOTEL ist bei behagl. angenehmem Aufenthalt und guter Küche die bevorzugte, sehr gemütliche WEIN- und PILSNER-SCHENKE TAUNUS-RESTAURANT: Samstags und Sonntags UNTERHALTUNGS-KONZERT

Mach die **Erfahrung** dir zu eigen: Gut wirken Tagblatt-Kleinanzeigen

Neues aus aller Welt.

Die gestohlene Straße.

Ein unglaubliches Gaunerstückchen.

Henry Banks, seines Zeichens Hochstapler, kam gerade aus dem Gefängnis, wo er ein paar Jahre auf Kosten der britischen Regierung gelebt hatte. Das Gaunerdasein, die stete Flucht vor dem rächenden Arm des Gesetzes hatte er satt. Er wollte einen anständigen Beruf ergreifen, sich irgendwo an der Peripherie ein Häuschen mieten und vielleicht sogar heiraten. In diesen Gedanken verloren, streifte er durch eine Vorstadtstraße von Brighton. Es war eine höchst jämmerliche Straße: rechts und links standen Häuschen, die sämtlich leer und zu vermieten waren, wie die vielen Schilder besagten. „Auskünfte bei Hallen u. Co., Oxford-Street". Sicher hatte Hallen ein Vermögen an dieser kurzen Straße verloren: Häuser gebaut, und keiner wollte in diese gottverlassene Gegend ziehen. Das war gerade etwas für Banks! Eins dieser Häuschen ...

Bei Hallen u. Co. war man hocherfreut, daß sich ein Interessent für ein Häuschen in der Gwendolystreet in Brighton fand. Mr. Hallen war die Liebenswürdigkeit selbst. Allerdings, Brighton war weit, und man hatte hier wenig Zeit. „Hier haben Sie die Schlüssel zu den Gartentoren und Haustüren in der Gwendolystreet, Sir. Bitte, fahren Sie allein hinaus, suchen Sie sich das Häuschen aus, das Ihnen am besten gefällt, und machen Sie uns dann wieder die Ehre Ihres Besuches!" Banks stand wieder draußen auf der Oxford-Street, in der Tasche einen umfangreichen Schlüsselbund. Er hatte sozusagen die ganze Gwendolystreet in der Hand. Und plötzlich verschwanden die sanften Bilder von gutbürgerlichem Familienleben, ein Plan tauchte auf, ließ sich nicht mehr abweisen ...

„Was ist nur aus dem Herrn geworden, der in der Gwendolystreet mieten wollte?", fragte man sich bei Hallen u. Co., drei Wochen später. Keiner der Angestellten wußte etwas. Richtig, die Schlüssel hatte er ja auch nicht zurückgebracht! Und man hatte nicht einmal seine Adresse aufgeschrieben ... „Miller, fahren Sie doch mal nach Brighton und sehen Sie nach dem Rechten, ja?", sagte Mr. Hallen zu einem der Clerks.

Solch ein dummes Gesicht wie das des Herrn Miller hatte Brighton noch nie gesehen: da stand er unter der Straßentafel „Gwendolystreet" — aber von der ganzen Straße war sonst überhaupt nichts mehr zu sehen! Die Häuser verschwunden, die Gärtchen davor verschwunden, die Zäune verschwunden ...

Mr. Miller holte sich den nächsten Polizisten. Der berichtete ganz harmlos, als handele es sich um die einfachste Sache der Welt: „Ja, da kam vor drei Wochen ein Herr, der hatte die Häuser an eine Abbruchfirma verkauft — dann kamen die Arbeiter, und seit acht Tagen ist hier alles leer!" — „Ja, aber Mann, hat sich denn niemand erkundigt, ob der Kerl dann die Berechtigung hatte?" — „Na, er hat doch die Schlüssel zu den Häusern alle gehabt ..."

Lange konnte sich der gerissene Betrüger allerdings seines Streiches nicht erfreuen. Wenige Wochen später wurde er verhaftet und erwartet nun vor Gericht eine angemessene Strafe. Aber Brighton hat doch auf Wochen hinaus etwas zu lachen ...

Chauffeur-Mord schon Mittwoch vor dem Berliner Sondergericht. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, wird der am 12. Oktober d. J. in Berlin-Nikolassee an dem Kraftdroschkenfahrer Herbert Taubel verübte Mord schon am Mittwoch zur Aburteilung kommen. Auf Grund der neuen Verordnung über die beschleunigte Aburteilung von Gangsterverbrechen und die Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichts wird der Angeklagte, der 19jährige Hans Hahn aus Erfurt, sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Sondergericht in Berlin-Moabit zu verantworten haben.

Mutter wegen Mordverdacht festgenommen. Am Sonntagabend kamen in Stolberg zwei kleine Kinder durch Rauchvergiftung ums Leben. Vorübergehende bemerkten, daß aus einer Wohnung im zweiten Stockwerk eines Hauses starker Qualm hervordrang. Man öffnete gewaltsam die Türe der Wohnung und fand dann zwei Kinder im Alter von 1½ Jahren und fünf Monaten tot vor. Brennvorräte in der Nähe des Küchenherdes standen in Brand und hatten die Zimmer völlig verqualmt. Da es zweifelhaft erscheint, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen den Tod der Kinder herbeiführte, wurde die 22jährige Mutter, die die Wohnung schon Stunden vorher verlassen hatte, festgenommen. Es besteht der Verdacht, daß sie gewaltsam ihrer Kinder entledigen wollte. Der Ehemann macht gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Kindesmißhandlung ab, die er an dem dreijährigen unehelichen Kind seiner Frau begangen hat. Auch die Frau soll nach der Rückkehr ihres Mannes aus dem gleichen Grunde eine Gefängnisstrafe verbüßen.

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die Eheleute Paul und Martha Schröder vom Schwurgericht in Stolp wegen gemeinschaftlichen Mordes ihres neugeborenen Kindes erkannten Todesstrafen im Gnadenwege in Zuchthausstrafen von je 15 Jahren umgewandelt, weil die Verurteilten in ernster Notlage aus schwerster Sorge um ihrer und ihrer drei lebenden Kinder Fortkommen gehandelt haben.

Lufthansa flog 400mal planmäßig über den Südatlantik. Sonntagfrüh um 0.27 Uhr traf die mit der Lufthansa geflogene Südamerikapost bereits in Berlin ein, da das Flugzeug Frankfurt überflogen und ohne nochmalige Zwischenlandung gleich die Reichshauptstadt Berlin angesteuert hatte. Mit dieser Landung in Berlin wurde der 400. planmäßige Postflug der Lufthansa auf der Strecke Europa—Südamerika beendet. Am Freitag kurz nach Mittag hatte das Flugzeug „Nordstern" die südamerikanische Küste bei Natal verlassen. In 11 Stunden 17 Minuten wurde der Südatlantik überquert und Bathurst an der afrikanischen Küste erreicht. Das Anschlußflugzeug kam in weniger als einem Tag von Bathurst bis Berlin. So wurde dieser 400. planmäßige Postflug auf der Südamerikastrecke der Lufthansa auch zu dem bisher kürzesten, obwohl die den letzten Abschnitt fliegende Maschine auf schlechtes Wetter traf. Auf den bisher durchgeführten 400 Südatlantikflügen hat die Lufthansa mehr als 25 Millionen Luftpostbriefe zwischen Europa und Südamerika über den Ozean geflogen, eine Zahl, die eindeutig beweist, welchen Wert und welche Bedeutung diese älteste Ozeanluftverkehrsstrecke in der kurzen Zeit ihres Bestehens erlangt hat.

Tribüneneinsturz bei einer mexikanischen Kundgebung. Bei einem Aufmarsch von sportlichen Verbänden anläßlich des 28. Jahrestages der mexikanischen Revolution stürzte eine Tribüne infolge zu starker Belastung ein. Hierbei wurden 50 Menschen verletzt. Infolge des Gedränges gab es noch einige weitere Verletzte.

---

600 Wohnungen frei.

Die Sonierung am Römerberg in Frankfurt.

Trotz Wohnungsnot 600 Wohnungen frei; — Wie war das möglich?

Es ist eine der Ursachen — nicht die einzige — für die gründliche Umgestaltung des Frankfurter Stadtinnern, um die es sich hier handelt. In vielen deutschen Städten ist dieses Werk der Gesundung jetzt im Gange, aber überall unter besonderen Voraussetzungen. So auch in Frankfurt, und hier hat sich schon viel geändert.

Frankfurts Altstadt befand sich seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts in einem Zustand des allmählichen Verfalls. Seit Neubauten außerhalb der Stadtmauern erwünscht waren, wurden in der Altstadt kaum noch neue Häuser errichtet. Der dortige Grundbesitz ging zum großen Teil in wirtschaftlich schwächere Hände über, und die neuen Eigentümer nutzten auch die letzte Kammer als Erwerbsquelle aus, sodaß sich immer mehr Menschen in der Altstadt zusammendrängten. Wände und Decken wurden in die großen Räume eingezogen, Ein- und Anbauten gemacht, während in den Höfen Schuppen und Werkstätten entstanden. Dabei wurde auf die Pflege der Häuser immer weniger Wert gelegt. In der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde überhaupt nicht mehr an die notwendige Unterhaltung gedacht. Viele ordentliche Familien zogen aus, asoziale Elemente rückten nach, und die erwähnten 600 freien Wohnungen in der Altstadt waren im Jahre 1932 meistens baufällig und nicht mehr benutzbar.

Aber die Altstadt sollte nicht sterben, und seit 1933 wurde das Problem in neuem Geiste angepackt. Man sieht in einer Stadt heute nicht mehr nur eine Summe von einzelnen Häusern und Stadtteilen, sondern ein organisches Ganzes, einen Lebensraum des deutschen Volkes. Dieser Lebensraum muß gesund sein. Seine Wohnungen sollen wirkliche Heimstätten sein, in denen die Menschen anständig wohnen können und sich wohl fühlen. Wer daher, so meinte einmal der zuständige Frankfurter Stadtrat, jede Gesundungsmaßnahme in der Altstadt aus künstlerischen Gründen bekämpft und jedes alte Haus aus irgendeiner geschichtlichen Ermäßung heraus erhalten wissen will, denkt zuviel an die Steine und zu wenig an die Menschen. Auf der anderen Seite besteht die Pflicht, das kulturelle Vermächtnis unserer Vorfahren zu pflegen. Was den Reiz der Frankfurter Altstadt ausmacht, sind aber weniger einzelne schöne Häuser, es ist die harmonische Gesamtwirkung der verwandten edlen Bauformen, die uns in den engen Straßen und auf den Plätzen immer wieder entzückt. In ihr offenbar sich die künstlerische Gestaltungskraft unserer Vorfahren.

Aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus ist man in Frankfurt ans Werk gegangen. Der praktische Weg ergab sich logisch aus der städtebaulichen Entwicklung der Altstadt. Ursprünglich hatten ihre Wohnungen genügend Luft und Licht. Erst im 18. und 19. Jahrhundert hat man die Zwischenräume, die freien Höfe und Plätze völlig verbaut und so die Möglichkeit eines gesunden Wohnens immer mehr eingeengt. Solche späteren Zubauten wurden entfernt, die Häuser wurden „entfernt", zugleich auch die Hofgiebel wiederaufgebaut und die malerischen Rückseiten der Gebäude wiederhergerichtet. Zu dem sozialhygienischen Gewinn tritt der ästhetische: Das Stadtbild ist schöner geworden. Neue Freiflächen sind entstanden, die zum Teil als Kinderspielplätze benutzt, zum anderen Teil bepflanzt werden. Überall schaut beherrschend der alte Kaiserdom herein. Manche berückende architektonische Wirkung, die durch die Zubauten verdorben war, kann wieder Auge und Herz begeistern.

Hand in Hand mit dieser „Auskernung" werden Häuser an der Straßenseite wieder hergestellt. Gerade in dem künstlerisch und historisch wertvollsten Teil der Altstadt aus der karolingischen Ursprungszeit zwischen Fahrgasse und Römerberg, sowie in dem Gebiet der ersten Stadterweiterung soll das mittelalterliche Stadtbild unbedingt erhalten bleiben. Soweit es möglich ist, wird deshalb das herrliche Fachwerk der Häusergiebel freigelegt, die in der Barockzeit vielfach verputzt worden sind. Wo außerhalb des ältesten Stadtteils eine Wiederherstellung der Häuser aussichtslos erschien, hat man ganze Häuserblocks niederlegen lassen. Wettbewerbe wurden ausgeschrieben, und die Eingliederung der geplanten neuen Bauten wird am Modell erprobt, immer mit dem Streben nach dem organischen Ganzen. 300 alte Wohnungen sind bereits wieder brauchbar geworden. Für die ausfallenden werden außerhalb der Altstadt neue Wohnungen geschaffen. Man hat den berühmten Römerberg, auf dem jetzt alljährlich die großen Festspiele stattfinden, die „gute Stube" Frankfurts genannt. Wenn die Gesundungsarbeiten zu Ende geführt sind, wird die ganze Altstadt eine gute Stube Deutschlands sein.

Schule für Bauernführer in Bad Soden

von Gauleiter Sprenger eingeweiht.

Am Sonntag übergab Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger in Anwesenheit von Landesbauernführer Dr. Wagner in Bad Soden die Schule für ehrenamtliche Bauernführer ihrer Bestimmung. Gauleiter Sprenger beschäftigte sich eingangs seiner Ausführungen mit der Notwendigkeiten der Führerauslese, die sich in der Kampfzeit von selbst geregelt habe. Die Machtübernahme habe durch die Besetzung der führenden Stellen zu einem starken Aderlaß geführt, der in der Folgezeit durch eine planmäßige Führerauslese und -schulung wieder ausgeglichen wurde. Der Führer habe selbst als Ziel aller Schulung gesetzt, daß die besten Nationalsozialisten Führer werden sollten. Jede Gliederung und jeder Verband habe seine besonderen Aufgaben, und erst die vielen Sonderaufgaben zusammen ergaben das Wirken der Partei. Wenn zwar jeder auf seine Gliederung stolz sein solle, so dürfte das jedoch niemals zu einem Egoismus der einzelnen Gliederungen führen. Die Gau-Schulungsburg, in der die Besten aus allen Gliederungen der Partei ausgelesen würden, sei Vorbild für eine langfristige und gute Personalauslese. Der Gauleiter ging dann auf die Bauernführerschulung ein, die deshalb wichtig sei, weil der Nationalsozialismus im Bauern die Grundlage des deutschen Volkstums sehe. Aufgabe der Schule sei es, den Bauern so zu erziehen, daß er seine gesamte Wirtschaftsgestaltung in nationalsozialistischem Sinne führe. Hier, wie in der Wirtschaft seien immer nur die richtigen Personen in der Lage, die Gesetze und Anordnungen richtig auszuführen. Auf dieses Ziel solle durch die Schulung, die im Gau Hessen-Nassau unübertroffen dastehe, hingearbeitet werden.

Die Reichssieger im Sportappell der deutschen Betriebe 1938.

Der Sportappell der deutschen Betriebe, der erstmals durchgeführt wurde, sah trotz der kurzen Anlaufzeit, die für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe zur Verfügung standen, eine Beteiligung von über 10000 Betrieben mit 1,45 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern im Alter von 18 bis 55 Jahren. Erstaunlich war dabei gerade die starke Anteilnahme von Gefolgschaftsmitgliedern über 55 Jahren. Diesmal waren die Frauen noch nicht daran beteiligt, sie sollen aber im nächsten Jahre mit hinzugezogen werden.

Die Ergebnisse des ersten Sportappells waren:

Klasse I (Betriebe von 12 bis 20 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Gebr. Simm (Herne), Gau Westfalen-Süd, 639 Punkte; 2. Eg. Rose, Opel-Verkaufswerkstatt (Berlin), 637 P.; 3. Modehaus Neugebauer, GmbH. (Mannheim), Gau Baden, 614 P.; 4. Fallschirm-Jäger-Regt. I, Gau Magdeburg-Anhalt, 613 P.; 5. Allgem. Ortskrankenkasse (Melle), Gau Weser-Ems, 611 P.

Klasse II (Betriebe mit 21 bis 120 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Kurhessische Zentral-Genossenschaft, GmbH. (Kassel), Gau Kurhessen, 650 P.; 2. Wegmann & Co., Abt. Braunkohlenwerk (Holsthausen), Gau Kurhessen, 649 P.; 3. Zeitungsverlag „Der Altmärker", Curt Cauche (Stendal-Schadewachtern), Gau Magdeburg-Anhalt, 627 P.; 4. „Der Mitteldeutsche Altmärker Anzeiger" (Stendal), Gau Magdeburg-Anhalt, 627 P.; 5. Klimsch & Co. (Frankfurt a. M.), Gau Hessen-Nassau, 621 P.

Klasse III (Betriebe mit 121 bis 300 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Becker & Bernhard (Langenfeld i. Rheinland), Gau Düsseldorf, 607 P.; 2. Große Kampffliegerschule (Lechfeld), Gau Schwaben, 597 P.; 3. Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-AG. (Berlin), 596 P.; 4. Flugzeugführerschule (E) (Rellingen), Gau Baden, 584 P.; 5. Gebr. Hapich, GmbH. (Wuppertal-Elberfeld), Gau Düsseldorf, 569 P.; 6. Maus & Pfeiffer (Stuttgart-Bottnang), Gau Württemberg, 569 P.

Klasse IV (Betriebe mit 301 bis 1000 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. „Anker", Kesselfabrik Gebr. Schweller (Düren-Birkesdorf), Gau Köln-Aachen, 616 P.; 2. „Hamburger Fremdenblatt" (Hamburg), Gau Hamburg, 597 P.; 3. Finsterwalder Maschinen-GmbH. (Finsterwalde), Gau Kurmark, 588 P.; 4. Deutscher Ring, Lebensversicherungs-AG. (Hamburg), Gau Hamburg, 582 P.; 5. Hommel-Werke, GmbH. (Mannheim-Käfertal), Gau Baden, 567 P.

Klasse V (Betriebe mit über 1000 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. J. G.-Farben, Werk Süd und Nord (Bitterfeld), Gau Halle-Merseburg, 569 P.; 2. Kugel-Fischer (Schweinfurt), Gau Main-Franken, 559 P.; 3. Vereinigte Aluminiumwerke-AG., Lautawerk (Lautitz), Gau Kurmark, 544 P.; 4. Deutsche Acetat-Kunstseiden-AG. Rhodiaceta (Freiburg i. Br.), Gau Baden, 542 P.; 5. Dürener Metallwerke-AG. (Düren), Gau Köln-Aachen, 534 P.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend:

Wechselhaftes Wetter mit Niederschlägen, lebhafte Winde aus westlichen Richtungen, Tagestemperatur in den Niederungen um etwa 5 Grad.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	21. November 1938			22. Nov.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	741.1	739.9	728.9	730.7
Lufttemperatur (Celsius)	8.9	9.9	10.4	4.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	95	94	76	90
Windrichtung und -stärke	OSO 1	OSO 1	SSW 6	OSO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	4.1 bedeckt	2.5 bedeckt	16.2 bedeckt	0.1 bedeckt
Wetter	Regen	Regen	Regen	Regen

21. Nov. 1938: Höchste Temperatur: 11.1.
Tagesmittel der Temperatur: 9.9.
22. Nov. 1938: Niedrigste Nachttemperatur: 3.1.
Sonnenscheindauer am 21. Nov. 1938:
vormittags — Std. — Min. nachmittags — Std. — Min.

15 Heiraten

Landwirt in gut. Verhältnissen, Mitte d. 30er, sucht nettes Mädel, nicht unter 28 Jahre, sw. Heirat kenn. zu lernen. Vermögen nicht unbedingt erf. Ang. D. 424 T.-Verl.

Älterer Mann mit schön. Haushalt sucht mit alleinst. unabh. Frau od. Fräul. im Alter von 40—50 Jahren. Witwe m. 1 Kd. nicht ausgeschl. **zwecks Heirat** in Verbindung zu treten. Gef. Ang. m. Angabe des Alters u. d. Verhältn. unter K. 425 an T.-V.

Radio repariert fachgemäß u. schnell **Gottfried** Grabenstraße 26 Telephon 23895

Interesse für Ihr Geschäft erwecken Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.

Metropole Wilhelmstraße 10
Mittwoch, 23. und Donnerstag, 24. November, 4 und 8½ Uhr
Große Moden-Schau
Mode und Schmuck 1938/39
Werbeschau für deutsche Mode und Schmuck
Eintritt frei. Modehefte u. Damenkleider-Kataloge kostenlos.

EINE Werbedrucksache DIE AUFFALLEN WIRD!
Ja, was die L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT druckt, ist immer gut. Gleich, ob es ein Prospekt, ein Plakat oder ein Briefbogen ist, die Leute verstehen es, den Drucksachen eine wirksame, werbende Aufmachung zu geben durch guten Satz und sauberen, farbenleuchtenden Druck.
Kontore im Tagblatt-Haus, Langgasse 21 • Fernsprecher Nr. 59031

Wie sie ihre Kolonien erwarben

Ein Tatsachenbericht von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Vorerst in den Besitz des Matabelelandes", antwortet Rhodes, „und das genügt mir einstweilen. Später werden wir weiter sehen. Ich verbandele mit Ihrem Einverständnis. Für das Einverständnis nehmen Sie meinen Dank."

Er verbeugt sich und geht davon. Mit großen Schritten durchmißt er den Festsaal, rennt hinüber in sein Office und fertigt den Agenten ab, der Lobenguela das Bündnis mit Krüger ablagen und zu einem Bündnis mit England bewegen soll.

Cecil Rhodes' Vertrag mit Lobenguela kommt zustande. Über Ohm Krüger ist sähe und schlau. Kaum erfährt er von dem Erfolg Cecils, als er seine Unterhändler von neuem zu dem Negerkönig schickt.

„Wie, von einer mächtigen Königin haben dir diese Briten berichtet", sprechen die burischen Gesandten zu dem Häuptling. Sie haben dich belogen! Es gibt gar keine mächtige Königin der Briten, alle Berichte von zahllosen Truppen und Kanonen, Palästen und Schatzkammern sind wir, die Buren. Wieviel Engländer hast du schon in deinem Leben gesehen? Und nun denke nach, wieviel Buren vor deine Augen gekommen sind? Zähle die Briten, du wirst finden, daß auf jeden von ihnen ein Dutzend Krieger von uns kommen."

Der Beweis scheint schlüssig. Lobenguela erklärt sich getäuscht, macht den Vertrag mit Rhodes rückgängig.

Da tut Rhodes einen seiner seinsten Schachzüge: Er lädt Lobenguela zu einem Besuch nach London, und da der Neger erklärt, er könne sein Land nicht verlassen, so schlägt ihm der Brite vor, Lobenguela solle eine Gesandtschaft von Häuptlingen nach London entsenden und sich durch seine Vertrauensleute von der Macht und Herrlichkeit der weißen Königin überzeugen.

So geschieht es. Drei Kaffern-Krieger werden von Rhodes Agenten nach London geleitet. Dort läßt man mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie vor den Afrikanern paradieren. Die ganze englische Flotte wird versammelt, und die Gesandten stehen frierend auf der Kommandobrücke des Flaggschiffes und sehen Dreadnoughts, Panzerkreuzer und Torpedoboote in langer Reihe vorüberziehen. Und durch die Tresors der Staatsbank führt man Lobenguelas Gesandte; man zeigt ihnen Stapel von Goldbarren, sie dürfen die Schätze berühren und die Barren in ihren braunen Händen halten. Das große England ist nicht zu stolz, seinen Glanz und Reichtum vor drei armseligen, unwissenden Kaffern auszubreiten.

In London hat man Cecil verstanden. In London spricht man zwar noch wie Robinson, aber man handelt bereits wie Rhodes. Das neue Zeitalter ist angebrochen, die Gesetze der Macht bestimmen die Politik.

Der Erfolg ist mit der Macht. — Rhodes „erwirbt" das goldreiche Maschona — und Matabeleland. Er ist Herr über einen Teil des Gebietes zwischen der deutschen und der portugiesischen Kolonie, einem Teil des Reiches, das später seinen Namen tragen sollte.

Die Gefahr der Abriegelung des Kaplandes ist beseitigt, den Burenstaaten die Möglichkeit der Ausdehnung genommen. Aber die Verwirklichung des großen Traumes von einem zusammenhängenden Kap-Kairo-Land ist noch in weiter Ferne. Noch reicht Cecils Macht nicht aus, dieses große Werk zu vollbringen. Noch einmal muß er seine persönliche Position verbreitern.

Rhodes geht nach London. Er gründet die British South Africa Company, die kurz Chartered genannt wird, und die die größte Handelsgesellschaft ist, die die Welt bis dahin gesehen hat. Der Chartered Company gewährt die Königin einen Freibrief, wonach die Rhodesischen Gebiete dieser Gesellschaft unterstellt werden.

Die Chartered ist der dritte Pfeiler, der stärkste. Cecil Rhodes setzt seinen Gedanken in die Tat um, wie er genialer moderner, umstürzlerischer von seinem Kolonisator hervorgebracht worden ist.

Es war alte englische Tradition — wie gesagt — den Erwerb der Kolonien der Privatinitiative zu überlassen. Meist duldet der Staat diesen Erwerb, oftmals legte er sich hindernd ins Mittel, immer aber blieb er der endliche Nutznießer. So war es in Nordamerika, wo Pelsjäger und Tabakbauern ein neues Weltreich errichteten. So war es in Indien. So sollte es in Afrika werden.

Hatten aber bis dahin die Gesellschaften ihr Kapital von wenigen Geldgebern in wenigen aber hohen Posten erhalten, hatte also immer nur eine kleine Gruppe von Besitzenden die unermeßlichen Gewinne, die aus den kolonialen Faktoreien nach London flossen, unter sich verteilt — so beschreitet Cecil Rhodes einen neuen Weg. Er will die Anteilnahme der breiten Massen an seiner Kolonialpolitik erwecken, er will die Massen für seinen Südafrikaplan mobilisieren. Wie erreicht er dies Ziel? Er packt seine Landsleute am Geldbeutel. Bisher konnte der kleine Mann der Straße nicht Aktionär werden. Cecil Rhodes erfindet die Ein-Pfund-Aktie. Er beteiligt den Arbeiter, den Gewerbetreibenden, den Handwerker, das Dienstmädchen, den Briefträger an seinem Unternehmen.

Die Ein-Pfund-Aktie der Chartered Company wird der Träger des englischen Imperialismus in Südafrika. Und der kleine Mann, der seine 20 Schilling für seine Ein-Pfund-Aktie auf den Tisch gelegt hat, er darf sich nicht nur rühmen, zu seinem Teil zur Eroberung Südafrikas beigetragen zu haben, er darf sich auch an dem Gewinn einer guten Dividende beglückwünschen. Nicht zu verachten den Gewinn aus den Kursbesteigerungen. Ein Börsenmanöver verewigt ein ungeheueres Kapital in den Händen Cecils und ermöglicht ihm die Errichtung des ostafrikanischen Reiches.

Der Schwindel über Matabele ist eine feine Sache für Cecil. Er erhält für seine Agenten, die er überall in den neuen Gebieten stationiert, aus den königlich-britischen Waffenarsenalen so viel Gewehre, als er braucht. Mit der Aktie hat er — wenn er erlaubt ist, das kühne Bild zu brauchen — das Terrain friedlich erobert. Nun tritt der Soldat, der die Aktie schützt, auf den Plan. Der Tanz kann beginnen.

Die Verschwörung.

In dem hügeligen Gelände, das sich an den Tafelberg anschließt, hat sich der „gekrönte Kaiser Südafrikas" einen Sitz gebaut. Das Herrenhaus im alten holländischen Kolonialstil ist von einem weiten Wildpark umgeben, worin sich Großwild aller Art zwischen Baumreisen bewegt.

Im dunkelgetäfelten Bibliothekszimmer stehen in langen Regalen zweitausend dicke weiße Lederbände beieinander, die bedeutendsten Werke der Weltliteratur in englischer Übersetzung. — Diese Übersetzungen sind eigens für Rhodes angefertigt und in Maschinenschrift niedergeschrieben worden. Unter diesem Regal sitzen in Schaukelstühlen Rhodes, sein Geheimsekretär Jameson und Herr Hammond aus Johannesburg.

Rhodes nimmt die Gratulationen der Herren entgegen. Er ist eben zum Premierminister der Kapkolonie ernannt worden. Es wird Whisky serviert, denn der junge Minister huldigt noch immer seiner vulgären Neigung, dem schottischen Feuerwasser den Vorzug vor dem Champagner zu geben.

„Ich fühle mich in einer Hafenkneipe wohler als auf einem Herrenritt!" sagt er mit seiner leisen, knarrenden Stimme.

Jameson nickt verständnisvoll. Cecil hat vulgäre Neigungen — er selber hat überhaupt keine. Er ist ein Menschenverächter, ein Einsiedler. Cecil hat ihm unendlich oft Beteiligungen angeboten, hat ihm Geschenke zugeworfen, hat ihn zum reichen Mann machen wollen — der kleine Doktor mit dem mächtigen Schädel, den kursen Beinchen, den schwimmenden Augen hat jeden Gelderwerb abgelehnt.

„Jongliert ihr mit euren Millionen!" pflegt er zu sagen. „Ich bin Chirurg, bin Arzt und kein Spekulant!"

Da lage einer noch ein Wort, daß die Schotten geizig und geldliebend seien. Dieser Jameson ist ein Schotte, aber er hat nur ein Ziel: seinem Meister Cecil ein Helfer und Werkzeug zu sein. Tagsüber verarztet er arme Leute, fast umsonst, des Nachts arbeitet er für Rhodes. Kaum, daß er sich ein paar kurze Stunden Schlaf in seinem elenden, kleinen Hause gönnt.

Das ist der rechte Mann für den dunklen Plan, den Rhodes jetzt entwickelt.

„Meine Herren, ich habe Sie zusammengerufen", beginnt Premierminister Rhodes, „um eine Sache besonderer Art mit Ihnen zu besprechen. Wir müssen in Transvaal einrücken, müssen die Burenrepublik gegen uns aufbringen . . ."

Entsetzt fahren die beiden Herren auf.

„Ich verstehe kein Wort", stottert Hammond.

„Gemach, lieber Hammond", fährt Rhodes fort, „ein kleiner Zwischenfall in Johannesburg — — — mehr brauche ich von Ihnen nicht! Dann trittst du, lieber Jameson, in Funktion, rückt mit unserer Polizeitruppe nach Matabeleland aus in Transvaal ein, die Buren setzen sich zur Wehr, aber ehe sie sich formiert haben, halten wir Pretoria und Johannesburg bereits in unseren Händen."

„Krieg?" ruft Hammond.

Jameson nickt nur. Er geht zum Bücherschrank, holt eine Karte, faltet sie auseinander. Er würdigt den aufgeregten Hammond keines Blickes. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Rückgang der landwirtschaftlichen Verschuldung.

Rentenbank-Kreditanstalt berichtet über die Lage der Landwirtschaft.

Der alljährliche Bericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft kommt wieder zu bemerkenswerten Ergebnissen. Eine nennenswerte Änderung der Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft hat sich im Berichtsjahr 1936/37 danach zwar nicht ergeben. Immerhin aber ist es bedeutsam, daß die Gesamtverschuldung nicht etwa, wie hier und da vermutet wurde, steigende Tendenz aufweist, sondern im Gegenteil weiterhin zurückgegangen ist. Im Wirtschaftsjahr 1935/36 betrug dieser Rückgang bekanntlich 1 %, 1936/37 machte er mit 100 Mill. RM. rund 0,7 % aus. Dieser Verschuldungsrückgang ist in erster Linie auf die Schuldenregelung und die in diesem Jahre zu beobachtende Abnahme der Renten und Altenteile um rund 10 % zurückzuführen. Der Verschuldungsrückgang wäre noch größer gewesen, wenn der Entlastung auf der anderen Seite nicht bei etwa einem Drittel der Betriebe ein Verschuldungszuwachs gegenübergestanden hätte. Legt man die vom Konjunkturinstitut für Ende 1931 errechneten Angaben zugrunde, so ergibt sich nunmehr eine Kreditbelastung von 11,1 bis 11,2 Mrd. gegenüber 12,1 Mrd. RM. 1931. Darin ist die Belastung der Landwirtschaft mit Renten und Altenteilslasten nicht enthalten, deren Kapitalwert etwa 0,9 Mrd. RM. beträgt.

Die Zinsbelastung der Landwirtschaft hat sich erheblich stärker verringert als die Kapitalbelastung, was sich vor allem aus der Schuldenregelung erklärt, die sich viel stärker in der Zinsherabsetzung, als in der Schuldenverringerung auswirkt. Man kann annehmen, daß die Zinsbelastung 1936/37 580 Mill. RM. betrug, gegenüber 630 Mill. RM. im Vorjahre und 1005 Mill. RM. 1931/32. Der Rückgang im Wirtschaftsjahr 1936/37 beträgt also 8 %. Zum ersten Male ist im Berichtsjahr im übrigen auch der Tilgungsertrag erhoben worden, der schätzungsweise jährlich 25 Mill. RM. ausmacht und in den absoluten Zahlen über die Zinsbelastung nicht enthalten ist. Gemessen an den Verkaufserlösen der Landwirtschaft, die 1936/37 von 8,7 auf 8,9 Mrd. RM. stiegen, hat sich die Zinslast der Landwirtschaft von 7,2 auf 6,5 % ermäßigt.

Sehr aufschlußreich ist auch die Untersuchung über die Verschuldung in den einzelnen Teilen des Reiches. In allen Betriebsgrößenklassen Ostdeutschlands und Mitteldeutschlands ist sie in Mark je Flächeneinheit beträchtlich höher als in denen Nordwestdeutschlands und Westsüddeutschlands. In Ostdeutschland sind die Erbhöfe wesentlich höher verschuldet als die Betriebe über 125 Hektar. Mitteldeutschland, und in geringerem Ausmaß auch in Nordwestdeutschland ist dagegen die Verschuldung der Betriebe über Erbhofgröße höher als die der Erbhöfe.

Der seit 1933/34 festgestellte Rückgang der Verschuldung hat sich im übrigen in Ostdeutschland annähernd in dem gleichen Umfange wie im Vorjahre fortgesetzt, während er sich in Westdeutschland verstärkte. In Ostdeutschland beträgt die Schuldenabnahme 0,6 % des Einheitswertes, in Westdeutschland 0,2%. Sehr interessant ist, daß einer allgemeinen Abnahme der Realschulden hier und da eine Zunahme der Personalschulden gegenübersteht, so bei den Erbhöfen in Mitteldeutschland und Westsüddeutschland, sowie bei den Betrieben über Erbhofgröße in Nordwestdeutschland und schließlich bei den Betrieben unter Erbhofgröße in Westsüddeutschland. Man wird in dieser Entwicklung, so wird mit Recht gesagt, die Auswirkungen der Emissionssperre erkennen können, die eine gewisse Verlagerung vom Real- zum Personalkredit brachte.

Was ist eine Vierjahresplan-Siedlung?

In der Öffentlichkeit, vor allem auch in den Kreisen der Landwirtschaft, herrschen vielfach ganz unklare und falsche Vorstellungen darüber, welche Arbeiterwohnstättenbauten im Zuge des Vierjahresplanes bevorzugt gefördert werden. Dazu wird von der zuständigen Stelle mitgeteilt: Im Vierjahresplan steht die Schaffung von Arbeiterwohnstätten in unmittelbarem Zusammenhang mit der Neuerrichtung oder Erweiterung von Werksanlagen des Bergbaues oder der Industrie. In allen den Fällen, wo die Bereitstellung zusätzlichen Wohnraumes für die Gefolgschaftsmitglieder solcher Betriebe notwendig wird, hat die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau über Umfang und Fertigstellungstermin dieser Vorhaben zum Bau von Arbeiterwohnstätten zu entscheiden und erklärt damit diese Vorhaben als „Maßnahme des Vierjahresplans". Eine Sonderstellung nehmen die Wohnungsbaumaßnahmen für die Reichswerke Göring ein, ferner der Landarbeiterwohnungsbau, soweit er auf Grund der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan gefördert wird, sowie einzelne Bauvorhaben der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz. Die Bezeichnung „Maßnahme des Vierjahresplans" wird also nur ganz bestimmten Vorhaben zum Bau von Arbeiterwohnstätten zuerkannt. Dieses Prädikat besagt, daß den betreffenden Vorhaben die besondere Dringlichkeit zukommt und daß alle Anträge und Schreiben, die mit dem Bau der Arbeiterwohnstätten für den Vierjahresplan zusammenhängen, bevorzugt und mit größter Beschleunigung erledigt werden sollen.

In der zweiten Novemberwoche zeigt der Reichsbankausweis eine weitere Entlastung. Die Kapitalanlage hat sich zum 15. November um 250,4 auf 7648,8 Mill. RM. ermäßigt. Damit sind in der ersten Monatshälfte 94,6 % der Ultimo-Kreditspitze wieder abgedeckt worden. Der gelamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich zum 15. Nov. auf 9253 Mill. RM. gegen 9306 Mill. RM. in der Vorwoche. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,3 auf 76,8 Mill. RM. erhöht.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 22. Nov. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien eher anziehend, Renten ruhig. Die Beruhigung machte weitere Fortschritte. Die meisten Dividendenwerte haben in den letzten Wochen einen Stand erreicht, der sich in offenbarem Widerspruch befindet zur Vollbeschäftigung der Industrie, zur immer wieder festgestellten Umsatzsteigerung und der laufenden Auftragsentwicklung. Die Anlegerkreise treten daher aus ihrer Zurückhaltung hervor, so daß nicht nur das aus Liquidisierungsverkäufen (Auflösungsprozeß) herrührende Material mühelos aufgenommen wird, sondern darüber hinaus noch Anlagebedarf besteht. Wenn dies in einem Zeitpunkt festzustellen ist, in dem eine neue Reichsanleihe zur Zeichnung gelangt, so ist das der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes. Stolberger Zink zogen um 2½, Rheinstahl um 1, Klöckner um ¾, Hoesch und Buderus um je ¾ und Vereinigte Stahlwerke um ⅜ % an. Gut erholt waren Farben (plus ⅝) und Goldschmidt (plus 2 %). Rütgers gaben auf kleines Angebot noch 1⅜ % her. Elektrowerte waren durchweg fester, an der Spitze Siemens mit plus 2 und Schuckert mit plus 1⅜ %. Versorgungsaktien hatten nur kleinen Umsatz. Maschinenbauwerte waren anfangs eher angeboten, so Berliner Maschinen (minus 2½) und Orenstein (minus ¾ %). Auch Autoaktien bröckelten eher ab (Daimler minus 1⅜ %). An den übrigen Märkten fielen nur noch Alg. Lokal mit plus 2½ % als nennenswert verändert auf, während sonst die Abweichungen über kleine Prozentruchtelle nicht hinausgingen. Reichsaltbesitz unverändert 130½, Reichsbahn-Vorzüge halten von Vortagsverlust ¼ % auf. Gemeindeumschuldungsanleihe unverändert 93. Tagesgeld 2½ bis 2¾ %. Pfund 11,71, Dollar 2,497, Franken 6,55½.

Frankfurt a. M., 22. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Ohne daß sich die Umsatztätigkeit belebte, und auch sonst die Unternehmungslust größeren Umfang erreichte, war die Börse am Aktienmarkt nach den kürzlichen Abbröckelungen auf einen freundlicheren Ton gestimmt. Der ermäßigte Kursstand führte bei der Kundschaft zu kleinen Anlagekäufen, denen sich auch zeitweise die Kulisse mit mäßigen Anschaffungen anschloß, so daß überwiegend Besserungen um ¼–1 % eintraten, zumal Angebot kaum mehr vorlag. Teilweise lebhafter lagen Montanwerte, besonders Vereinigte Stahlwerke mit 102⅝–103¼ (102½). Im Verlaufe erhielt sich bei ruhigem Geschäft die freundliche Grundtendenz. Am Rentenmarkt war das Geschäft bei zumeist behaupteten Kursen weiterhin gering. Reichsalbesitz ⅛ % nachgebend auf 130½. Tagesgeld 2¼ %.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	19.11.38	21.11.38
Aschaffbg. Zellstoff	112.50	—.—
Bemberg	131.50	130.—
Brown, Boveri & Co.	124.50	120.—
Buderus	106.—	104.37
Cement Heidelberg	151.50	151.—
Chem. Albert . .	109.25	111.—
Daimler-Benz . .	—.—	130.—
Dtsch. Gold u. Silber	194.—	194.—
Deutsch Linoleum	—.—	—.—
Elektr. Liefer. Ges.	117.25	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	132.—	131.75
Enzweiler	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	146.—	144.—
Felten & Guilleaume	132.—	128.50
Grün & Bilfinger .	—.—	—.—
Hapag	—.—	—.—
Hind. Aufermann	—.—	—.—
Hochtief	143.—	143.—
Holzmann Phil. .	144.50	—.—
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Knorr Heilbronn .	250.—	249.—
Lahmeyer & Co. .	—.—	—.—
Linden Eismaschin.	166.50	166.25
Lokom. Kraus . .	136.50	135.50
Mainkraftwerke . .	90.50	—.—
Mainzer Aktien-Br.	86.50	87.—
Mannesmann . .	106.12	103.63
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft .	119.50	117.—
Motoren Darmstadt	116.—	116.—
Nordlloyd	72.50	72.—
Reichsbank . . .	192.—	190.—
Rh. Braunk. u. Brik.	204.—	—.—
Rheinm. Metallwaren	130.50	130.—
Rhein. Stahlwerke	129.—	127.75
Riebeck Montan. .	108.—	108.—
Schöfferhof-Bindg.	167.—	167.50
Schuckert & Co. .	175.—	176.—
Siemens & Halske .	191.—	191.—
Südd. Dtsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus Bergbau . .	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	122.63	120.50

❖

5% Reichsanl. v. 27	101.50	101.50
5½% Younganleihe	101.75	101.75
Anl.-Ausl. (Altbes.)	130.60	131.95
4% Schutzgebiet. 13	12.10	—.—
4½% Wiesb. St. v. 28	—.—	—.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 6	100.—	100.—
4½% „ N. Lb. Gold 1	100.25	100.25
4½% „ „ „ 2	100.25	100.25
4½% „ „ „ 3	100.25	100.25
4½% „ „ „ 8, 9, 10	100.25	100.25
4½% „ „ „ 11	100.25	100.25
4½% „ „ „ 6, 7	100.25	100.25
4½% „ „ „ 12, 13	100.13	100.13
4½% „ „ „ 4-5	100.25	100.25
5% „ „ „ 1, 1	100.75	100.75
4½% „ G.-Kom. 1	99.75	99.75
4½% „ „ „ 5	99.75	99.75
4½% „ „ „ 6, 7, 8	99.75	99.75
4½% „ „ „ 2	99.75	99.75
4½% „ „ „ 9, 10	99.75	99.75
4½% „ „ „ 3	99.75	99.75
D. Kom. Sam. Ausl.	—.—	135.63
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	119.75	119.63

Berliner Börse

AEG.-Stammaktien	113.75	111.75
Augsburg Nbg. St.	134.75	133.—
Bayer. Motoren-W.	143.50	143.75
J. Berger Tiefbau	145.—	—.—
Brnnk. u. Briketts	—.—	—.—
Chart. Wasserw. .	113.88	112.50
Chem. Heyden . .	—.—	138.—
Cons.-u. Priv.-Bank	111.—	110.50
Conti-Gummi. . .	202.50	201.50
Deutsche Bank . .	117.—	116.50
Dt. Cont. Gas . .	109.25	107.—
Deutsche Erdöl . .	124.13	122.—
Dt. Eisenhandel .	139.25	—.—
Dt. Reichsbahn Vz.	125.50	124.88
Deutsche Waffen .	145.25	—.—
Dortm. Union-Br.	203.—	200.75
Dresdner Bank . .	110.—	109.50
Elektracht Braun .	152.—	150.50
Feldmühle	119.50	116.63
Gesfürel	129.—	128.—
Harburg Gummi .	185.50	181.75
Harpener	—.—	137.—
Hoesch	113.25	111.75
Holzbell.-Ges. . .	78.25	76.75
Klöcknerwerke . .	115.—	111.—
Niederlausitz. Kohle	153.—	150.—
Orenstein & Koppel	107.88	106.—
Rh. Elektr. Manub.	—.—	117.25
Rütgerswerke . . .	141.50	139.88
Sachsenwerk . . .	—.—	—.—
Salzdetfurth . . .	136.50	130.—
Schubert & Salzer	130.—	130.—
Schuckert & Co. .	179.25	176.—
Siemens & Halske	192.50	190.—
Stolberger Zink .	86.—	85.—
Ver. Stahlwerke. .	103.37	102.—
Vogel Tel.-Draht .	—.—	150.—
Wanderer Gebr. Sch.	150.50	150.—
Westeregeln Alk. .	—.—	—.—

Steuergutscheine

1934	—.—	103.75
1935	—.—	107.75
1936	—.—	111.75
1937	—.—	115.75
1938	—.—	119.75
Verrechn.-Kurse .	111.75	111.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

	19. Nov. 1938 Geld	19. Nov. 1938 Brief	21. Nov. 1938 Geld	21. Nov. 1938 Brief
Belgien . . . . . 100 Belga	42.17	42.25	42.18	42.26
Dänemark . . . . . 100 Kronen	52.35	52.46	52.34	52.44
England . . . . . 1 £ Sterling	11.725	11.755	11.72	11.75
Frankreich . . . . . 100 Fr.	6.563	6.577	6.563	6.577
Holland . . . . . 100 Gulden	135.54	135.82	135.54	135.82
Italien . . . . . 100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.1
Japan . . . . . 1 Yen	0.684	0.686	0.684	0.686
Jugoslawien . . . . . 100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen . . . . . 100 Kronen	58.92	59.04	58.90	59.02
Polen . . . . . 100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden . . . . . 100 Kronen	60.39	60.51	60.37	60.49
Schweiz . . . . . 100 Fr.	56.44	56.56	56.44	56.56
Spanien . . . . . 100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschecho-Slowakei . 100 Kronen	5.591	5.609	5.591	5.609
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.495	2.499	2.495	2.499

Die Kühlerpuppe.

Eine Geschichte von Wolfgang Federau.

Es war sein Zufall, daß Erhard sich gerade eine Eule, eine häßliche, bereits etwas angeheiterte Strange aus dem vorigen Jahrhundert, kaufte und sie noch am selben Tage vorne auf den letzeitbiigsten Kühler seines neuen Wagens befestigen ließ. Seine Frau war damit nicht ganz einverstanden, aber er meinte lächelnd: „Was willst du, die Eule ist seit allerdem das Sinnbild der Weisheit; und der Wissende ist unbedingt glücklich. Wir können unter seinem besseren Borzeichen fahren . . .“

Am Sonntag wollten sie den Wagen durch eine erste größere Probefahrt einweihen. Man wollte nicht einkehren, alles mitnehmen, kalten Braten, Wein und was in zu einem feinen Picknick im Grünen gehört. Erhard hatte auch Reisebekleidung einpacken, mit dem ihn noch aus der Studentenzeit eine herzliche Freundschaft verband. Lotte wußte ihn nicht recht leiden, diesen Freund, den wohl Erhard wohl. Aber er hatte sich nicht wenigstens gefühlt, dem Grund dieser Abneigung, die übrigens auf Gegenseitigkeit zu beruhen schien, nachzugehen. „Weiberlaunen“, dachte er, und war im Übrigen einfältig genug, sich zu sagen, daß man nicht verlangen könne, die Frau solle mit ihrem Manne auch zugleich dessen ganze Verwandtschaft und Freundschaft mit ins Herz schließen.

Es war strahlendes Wetter am Sonntag — noch oft den kalten, regnerischen Tagen und Wochen plötzlich lauter Sonne und fast sommerliche Wärme. Reisenkleid kam an, mit einem grauen, Reisemützchen bewehrt — wie er beim immer sehr nett und hübsch zu Frau Lotte war, obwohl er wissen mußte, daß sie ihn nicht recht leiden konnte — er war gutmütiger Natur und konnte sich nicht genug tun, den neuen Wagen Erhards zu bewundern. Man sah ihm an, wie sehr er sich auf die Fahrt freute.

Erhard fuhr selbst — er hätte keine rechte Freude gehabt, wenn er einem anderen am Steuer gesessen hätte. Der Motor war ihm Sport, war ihm ein wildes, schönes und edles Kampfpferd, das er beherrschte und bändigte, mehr durch geistige Überlegenheit als durch Kraft und Geschicklichkeit seiner Hände. „Auch Maschinen haben ihre Vernunft und ihre Seele, pflegte er zu sagen, „und der wird nie ein anhängiger Herrenfahrer werden, der seinen Wagen nicht liebt, ihn nicht zu verstehen trachtet — so hingebungsvoll, wie man eine Frau lieben soll.“

Wenn sie allein fuhren, hatte er immer Lotte neben sich auf dem Führersitz. Ihre Nähe beruhigte ihn mehr, als sie ihn hinderte. Er fühlte die Wärme ihres schönen Körpers und unterhielt sich mit ihr gut, ohne auch nur ein Wort zu wechseln. Ein Plaudern, ein Nichtsnutz hindurch, sagten so viel. Sie war immer ein bißchen ängstlich und fürchtete sich, wenn er schneller fuhr, — und gerade diese letzte Fürsorge in ihr machte ihr ihn besonders begehrenswert. Deutlicher glaubte er in einem solchen Augenblick zu verstehen, wie sehr sie ihm vertraut, wie sehr sie ihm gehört.

Das schmeichelte ein wenig seiner männlichen Eitelkeit und veranlaßte ihn, das Lotte aus dem Motor herauszuholen, bis sie ihn schließlich sich Gehorsamkeit hat, die tolle Fahrt zu verlangsamen.

Heute ging das nicht. Sie saß neben Reisenkleid im Hand, und ehe Erhard den Motor anlassen ließ, hat er sie noch mit einem Blick, so recht weit zu seinem Freunde zu sein und die frohe schöne Stimmung nicht zu verderben. Sie beruhigte ihn mit einem vielsagenden, scheinbaren Lächeln, und er fühlte ihr vorsichtig auf den Nacken, ehe sie in den Wagen stieg.

Anfangs, auf der Strecke bis Kronweilrina, machte der Weg viele Krümmungen, und Erhard war vollkommen in Anspruch genommen. Er mußte nächstes aufpassen — die Straße war von Geschirren aller Art belebt, das man alle Hände voll zu tun hatte, richtig herumzukommen. Das bronzene Gefieder der Eule saßen auf dem zitternden Kühlerschmuckerie rot und golden, und Erhards Augen hingen wie gebannt, an dem schwingenden Kopf der Eule, die jede einzige Bewegung des Wagens so getreu mitmachte.

Hinter dem Dorf aber begann sich die Chaussee, wie mit den Wegen gegangen, in die Unendlichkeit. „Unabsehbare Getreidefelder rechts und links von der Straße, heiterleitig durch zwei tiefe Gräben getrennt. Der Wagen lief sanft und geräuschlos, sich mitgetragen in seinen Federn, fast von selbst. Erhard konnte ab und zu den Kopf wenden, den beiden ein paar Worte zurufen. Lotte und Reisenkleid lehnen sehr ruhig und etwas weit nebeneinander, ihre Augen hafteten auf der Landschaft, die sanft und friedlich vorüberglitt.

„Warum sprich du denn heute so langsam?“ fragte Lotte plötzlich, als Erhard sie wieder einmal flüchtig anblickte. Ging leise Unruhe durch ihre Stimme. Zuerst war er überrascht, aber: aha, dachte er dann, sie will Reisen-Kric spielen, daß sie keine Angst hat, und beigerte sofort die Geschwindigkeit des Wagens. Ja!, das war was feinfühlig etwas anderes. Der Motor summte tief und gleichmäßig, fast ein bißchen drohend, und die Landschaft, eben noch so friedlich vorbeischwebend, hätte einen zum entsagen, wie ein Feind, den es zu überwinden gilt. Ein kleines Wälchen kam vorbei wie eine kompakte Masse — es war kein einzelner Baum mehr zu unterscheiden.

„Hundertundzwanzig Kilometer“, sagte Erhard ab, und dabei lief der Wagen noch genau so ruhig und glatt wie vorher. „Wirklich ein guter Kauf, dachte er. Und in demselben Augenblick hörte er ein seltsames Geräusch: jaf . . . jaf . . . ärrr, Ch, ein Geräusch, das er von einer früheren Gelegenheit her so gut kannte. Damals hatte er Glück gehabt, aber jetzt? . . . Er lah hinten schon die Kurve — es war die letzte Krümmung der Chaussee, fuhr vor dem Wälchen, an dessen Rand sie lagern wollten. Allegrau im Gesicht vor Aufregung, fuhr er mit der Hand nach der Bremse — aber dann blickte er zufällig in den Spiegel, auf den man die zurückliegende Strecke übersehen konnte. Und in diesem Spiegel, der sich etwas nach innen neigte hatte, sah er Lotte und seinen Freund, und die beiden hatten die Gesichter ganz dicht nebeneinander, und jetzt — jetzt — fuhren sie sich!

Erhards zuckende Hand fiel herab wie abgebrochen, die andere ruhte bewegungslos auf dem Steuerrad. Schlimmer wurde es ganz hell in ihm; er verstand so wieder, für das er bisher keine rechte Erklärung gefunden hatte. Einzelne Worte von Lotte, einzelne Gebärden fielen ihm ein — man bekamen sie alle Sinn und Deutung. Er auch nichts mehr zu tun für ihn. Er machte seinen Versuch, den Wagen, der dem Steuer nicht mehr gehorchte und mit ungeheurer Geschwindigkeit vorwärts brauste, zu bremsen. Er zwang sich, seinen Blick mehr in den Spiegel zu werfen. Rettete seine Augen sich an die bronzene Figur vorn. Wissen bedeutet Glück, dachte er . . . „Wirklich? — Es war das letzte, was er dachte . . . er lächelte irr.

Jetzt kam die Kurve. Der Wagen rollte über die Böschung hinweg — durch seine ungeheure Geschwindigkeit schwebte er für den Bruchteil einer Sekunde in der Luft. Dann senkte sich seine Spitze, die Sonne verschwand. Und dann wurde es Nacht . . .

Importen aus Jugoslawien.

An der Grenze erkundigt sich der Zollbeamte, ob man etwas zum Verzollen habe.

„Ich habe nichts“, antwortet der Reisende. Der Beamte bemerkt aber einige verdächtige Pakete. „Was haben Sie da drinnen?“

„Futter für meine Stallhasen.“

Der Beamte öffnet ein Paket und findet darin Kaffee. „Was? Ihre Hasen fressen Kaffee?“

„Warum sollten sie nicht Kaffee fressen?“

„Weil sie es nicht vertragen und davon zugrunde gehen würden.“

„Kolossal! Sie sind mein Retter. Die Hasen machen mir sowieso zuviel Schaden in meinem Gemüsegarten!“

(Ostini Ztg.)

◆

Frau Gomanowitsch bereitet ihrem Mann nach dem Essen schwarzen Kaffee.

„Nach ihn nicht wieder so stark“, sagt Herr Gomanowitsch, „gehern im Bürro konnte ich kein Auge zutun!“

(Ostini Ztg.)

◆

Der Redaktor: „Ihre Handschrift ist vollkommen unleserlich. Warum schreiben Sie Ihre Gedichte nicht mit der Schreibmaschine?“

Der junge Mann: „Ja, glauben Sie, daß ich Gedichte schreiben würde, wenn ich Schreibmaschine schreiben könnte?“

(Kopriva.)

◆

„Was kostet denn dieser sprechende Papagei?“

„O, der spricht so gut, daß Sie den Preis mit ihm selbst ausmachen können.“

(Kopriva.)

◆

Zwei ältere Mädchen unterhalten sich: „Stellen Sie sich vor, unter meinem Bett fand ich einen Einbrecher liegen!“

„Wie aufregend! War er jung und hübsch?“

„Das konnte ich nicht feststellen — er hat mich zuerst erblickt.“

(Ostini Ztg.)

Auflösung der Denksportaufgabe aus der gestrigen Nummer: Beispielsa.

Oefen • Herde • Gasherde auf Teilzahlung H. Krieger Marktstr. 9 Ruf 268 31

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 273. Dienstag, 22. November. 1938.

Kamerad, laß uns marschieren!

Ein Roman von Liebe, Soldaten und Trompetenblasen • Von Paul Hain

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Was ist los?

Ein herrliches Feuer knistert im Kachelofen, schön warm ist es, und vor dem Ofen sitzt Krause und hält seinen Bilderrahmen schönes Hinsehauen in den Händen.

„Sie macht mir jetzt die Hölle heiß“, sagt er. „Na müßtest kennen — die schönen Stare. Ich hat's verschwunden.“

Er hat die Heizung am Ofen aufgemacht — alle Fenster um ihn herum. An seinem Spind hängt nur noch ein Bild: Die Photographie von Mariechen Sperling, Großaufnahme.

Krause schickt einen langen Blick hinüber, dann nimmt er das erste Fünfmilbild und murmelt:

„Du mußte kommen, Mocha — kommen wir nich zu lange, du schönet Kind. In Berlin ich ich dir im Ilka wieder!“

Das erste Bild fliegt zwischen die Kohlen. Eine Feuerschlange wirft sich darüber.

„Jumpt ern Bertiebter alles fühig is“, meint einer der Zuschauer vormurtsvoll. „Son schenet Bild — da brennt et ma.“

„Adjö, Greta, du jebeimnisvolle Diva aus Hollywood“, sagt Krause und wirft das zweite Bild in die Flammen. „Ich hab dir immer — wie lang man? — geliebt — ob, du lieset ziel — zu lette hin!“

Noch jehn, zwölf Bilder hat er in der Hand. Unbemerkt von den anderen ist der Unteroffizier vom Dienst in die Stube gekommen. Es ist — Peter Bergmann, der seit einem Monat die Treffen trägt und nun in einer anderen Stube wohnt. Er legt den Finger auf den Mund, bevor der Stubenälteste, der ihn gerade noch eintreten hörte, Achtung rufen kann.

„Und jetzt kommt Pola an die Reihe“, verkündet Krause mit lauter Stimme. „Pola — die Polengräfin, bei polnische Rassemisch! Die Frau mit die sechs Eppel.“

„Sex appeal“, verbessert einer lachend.

„Na eben, sagt ich ja. Wenich! Ist Deutsch. Polnisch is hier nich. Alte Pola, det schwarzhaarige Weib mit die Feuerarjen — du jetzt eenen schweren Jang!“

Ich — macht das Feuer und wirft sich über das Bild.

Und auch Pola träumt sich und muß sterben. Weil Mariechen Sperling es so will!

„Was is denn hier los? Küßert Peter Bergmann dem Stubengetreten zu und sucht lauchen. Er kann sich's ja schon denken. Der Kameradd küßt ihn an Füßkenten auf. Peter verweist sich des Lachen. Krause, im vertiebter, lieber Kerl! Daß du das übern Herz bringst!

„Und hier“, verkündet er gerade, „ob — ob — er hält mir schwer, Kameraden — mir bluet det Herze — hier is Vilian — mein heißes Bild aus die Sammlung. Vilian — verzeihe mir! Aber et muß sein! Muß et?“

Langer Blick zu Mariechens Bild am Spind hin. Mariechen scheint energisch zu nicken.

„Seht et euch nachmal an, Kinder — sie is det Schönsten ense!“ ruft er ostentativ leidenschaftlich.

Jawohl, das geben auch die anderen begeistert zu. Es ist sogar ein eigenhändiges Autogramm unter dem Bilde. Aber was hilft das alles!

Der Schütze Bemke ruft:

„Die war mal hier, Krause, als ich Posten stand. Im Sommer!“

„Verrückt bist! Hat woll nach mir jefragt, wat? Nach Frieze Krause?“

„Nee, nach Bergmann, der jetzt Unteroffizier is. Jawoll!“

„Plemm, plemm!“ machen ein paar andere. Bemke kratzt sich hinterm Ohr.

„Na ja — aber das Mädchen, das damals fragte — frag — nee, gefragen hat —“, das Lachen der andern macht ihn sichtlich etwas verdrießt.

„Fragte!“ schreit einer.

„Na, schön — also det Mädchen sah beinahe so aus wie deine Vilian, Krause — mein Wort drauf!“

„Ich nee! Und nach Bergmann? Ja — kann ja schon sind — der hatte wirklich mal 'ne Braut an sein Spind jeklebt — jawoll, Mamel, Ähnlichkeit hat se mit meine Vilian jehabt. Det war mir nämlich auch offjefallen. Na, nachher hat he ihn woll doch verjetzt, dem Bergmann. Ja ja eijal — ein mit ihr. Je schneller je brennt, um so besser in et. Det — jeht ihr he? Och, det schenne, blonde Haar!“

Peter Bergmann ist bis zur Tür zurückgewichen. Der Gleichheit der Hängelampen bringt nicht bis dahin.

Was hat der Bemke da gesagt? Und der Krause? Ja, ja — ganz unrecht haben die beiden nicht. Er hat plötzlich einen hohen Geschmack im Munde. Erinnerung ist blitzschnell da. Damals hatte doch auch der Bemke mal was gesagt. Ach, nicht dran denken!

Jedenfalls — er weiß im Augenblick, es muß damals am Tage des Regimentsfestes gewesen sein. Ja — er hatte wieder auf den Gerede gegeben.

Barbel,

Ist ja alles vorbei.

Soll doch Krause sein Autobahn weiterrennen — um Mariechens willen. Er wird nicht mehr hören.

Er winkt dem Gefreiten ab.

Ist ja alles in bester Ordnung hier auf der Stube.

Er reißt die Tür auf. Krauses Hilfe ist hinter ihm ja, daß die Leute zusammenschrecken und sich umdrehen.

„Wer hört denn hier die heilige Handlung?“ erkundigt sich Krause normatiscell. Lachend sagt der Gefreite und Stubenälteste:

„Es war Bergmann — aber er sind alles in Ordnung und wollte euch nicht hören. Feiner Kerl.“

„Ach nee — der Bergmann? Ja, 'n feiner Kerl is er. Aber nu man weiter. Jetzt jibt's zu sehen — die schenne Kärke — ich is je ooch — aber det Hällenfeuer holt is doch! Weg muß ja! Mariechen — mein Herz, nur hier! Doch Kärke wird jeopfert! Da brennt et!“

Ja — so alle hat wohl jede Stube an diesem Winterabend ihre besondere Unterhaltung und ihr Vergnügen, während draußen vor dem Tor der braune Alfred Wiesel nach von seiner Olga trauert und die Ablösung erwartet.

Dreizehntes Kapitel.

Sie haben sich zur Ableistung ihrer achtzehnjährigen Dienstpflicht beim Infanterie-Regiment Nr. — am 16. d. M. dort bis um sechs Uhr nachmittags einzufinden und sofort zu melden.“

Wie oft hat Oskar Benz die wenigen Zeilen der Zustellung schon gelesen. Noch vier Wochen — dann alle wird auch er Soldat sein. Er ist immer wieder zurückgestellt gewesen — man hat ihn nur auf acht Wochen „gezogen“, und

Plissee-Garnituren sind modern! Sie finden darin bei mir eine schöne Auswahl eigener Herstellung zu billigen Preisen. Beachten Sie meine Auslagen! Plissee-Croon Michelsberg 12

er war recht zufrieden damit. Acht Wochen — nur, die waren vorüber. Obwohl er im Willen immer gehofft hatte, daß man ihn überhaupt nicht mehr herangehen würde.

Doch ist er doch müssig. Er behielt das Schreiben für sich, auch der Mutter sagte er noch nichts von seinem Urlaub. Aber schließlich kam er es ja doch nicht länger verheimlichen.

Der Postschreiber Lenz grunzt zufrieden. Noch ist sein Verhältnis zu dem Jungen nicht so, daß man viel miteinander spricht. Ja viel Sorge und Kummer hat ihm der Sohn, auf den er früher einmal so große Stücke hielt, bereitet. Ein Mann wie Lenz, der einmal zwölf Jahre Postbote gewesen ist, denkt es in die zivile Beamtenlaufbahn übernommen wurde, den Pflichtbewußtsein und Korrektheit in Fleisch und Blut übergegangen ist, kann die Entgleisungen seines Jungen, sein mangelhaftes Verantwortungsbewußtsein nicht so leicht überwinden.

Nun aber schimmert es, da er die Zufriedung sieht, in seinen trüben Augen auf.

„Na — Gott sei Dank! Also endlich haben sie dich doch noch geholt. Ich an deiner Stelle, mein Sohn, würde in der Garnison noch einmal eine Untersuchung beantragen mit dem Wunsch, zwei Jahre zu dienen. Was sind schon acht Wochen. Und vielleicht — könnteste du beichten. Auf jeden Fall — es wird dir außerordentlich deutlich sein — der Dienst bei den Preußen. Ich freue mich. Du doch auch?"

Sein Blick wird scharf.

Da Oskar Lenz' Gesicht brennen ein paar rote Flecken auf. Freuen? Sich freuen?

„Mal 'ne Abwechslung — so ja", stößt er hervor. „Und da ich leider immer noch nicht eine mir zusagende Stellung gefunden habe, kommt die Einberufung ja zur richtigen Zeit."

Des Alten Stimme klingt schärfer, wie schon lange nicht.

„Junge! Ich hoffe von ganzem Herzen, daß du dich doch noch freuen wirst! Soldat sein — du wirst noch dahinterkommen, was das bedeutet! Was das für ein hoher und verantwortungsvoller Beruf ist! Wohl noch gar nicht darüber nachgedacht, he? Noch gar nicht bei dir zum Bewußtsein durchgedrungen, daß von der Tüchtigkeit des Soldaten, der Armee, überhaupt oft der gesamte Stand des Staates abhängt?! Natürlich, du hast bisher ja immer bloß an deine persönliche Freiheit, an dein hohes privates Vergnügen gedacht — weiß ich. Leider, leider. Na — wie gesagt, auch in seinem Kopf wird's noch dämmern. Geh nur erst mal mitten drin in der großen Gemeinschaft und lerne, deine Pflicht zu tun. Dann kommt die Erkenntnis schon von selber. Nämlich diese, mein lieber Sohn: Daß in einem großen und starken und gesunden Staatswesen jedes Leben, seine Gesundheit, seine Fähigkeiten, seine Arbeitskraft nicht dir allein gehören, sondern dem Ganzen, und daß du dein Vaterland beschützt, wenn du ihm diese deiner Güter nicht vorhältst, sofern du es nur irgendwie vermagst, oder sie leichtsinnig verzettelst und verschleuderst! Schreib dir's hinter die Ohren, mein Junge!"

Vater Lenz hat mit einer kräftigen, selbstsicheren Stimme gesprochen, so wie er sie noch von früher her an sich hat, und die Augen funkeln ihm unter den buschigen Brauen.

„Wenn du dann wieder einmal ins zivile Leben zurückkehrst, dann, Junge, wird du auch wieder eine Stellung finden, sorgst dich darauf. Darum ist mir gar nicht mehr bange. So — und nun wollen wir zur Feier uns mal 'n Sophon raufhalen aus der Küchenfee, wie?"

Mutter Lenz, die still dabeigesessen hat, lächelt froh. Auch ihr ist leichter ums Herz, seit sie weiß, daß ihr großer, holdseliger Junge bald in die Kaserne umziehen wird. Sie sieht, wie ihr Mann seine Hoffnung schließt, wie seine bisherige Verschlossenheit und Wortkargheit sich merklich lockert und er seinem Sohn wieder väterlich näherkommt.

„Ich gehe gleich", sagt sie rasch und steht auf.

Oskar ist in einem merkwürdigen Gefühlswirrwarr da und findet noch keine rechte Antwort. Ja, er weiß, der Vater war zwölf Jahre lang beim „Kommiß". Damals hat er die Mutter kennengelernt. Den ganzen Weltkrieg hat er mitgemacht gehabt. Ja, es muß doch wohl bei den Soldaten verhältnismäßig gewesen sein.

Die Mutter kommt wieder mit dem Sophon heraus. Frisches, schäumiges Bier. Sie stellt zwei Gläser hin, und Lenz schenkt sie voll.

„Na denn —", sagt er fröhlich und hält Oskar das eine Glas hin. „Prosteh! Zum Wohl, mein Junge! Und überleg dir's, ob du nicht doch versuchst, beizubleiben. Bist doch kein Schlapphahnsch, Bengel. Würde mich riesig freuen."

Sie trinken.

„Mal sehen, Vater", preßt Oskar hervor. „Muß mich ja mal da sehen."

So vertraut hat er schon ewig lange nicht mit dem Vater und der Mutter zusammengesessen. Alle ist noch nicht aus dem Geschäftl zurück. So um die Weihnachtszeit ist ja immer besonders viel zu tun.

„Und 'ne nette Garnison hat man dir zugewiesen, Junge", sagt Lenz fort. „Nicht so weit von hier — hübsche Lande und Aderbürgergestüd. Grenzland. Frischbare Gegend. Ich kenne sie von früher her."

Oskar hockt mit einemmal, da er wie von ungefähr wieder auf den Geschäftungsbefehl blickt, um ihn dann in die Tasche zu schieben.

„Um ist seinem zumute. Die Worte des Vaters vorhin klingen und wirken in ihm nach nach. Da kommt er ja zum gleichen Regiment, das — sonderbar! — auch der Schwester Alle nicht unbekannt ist, bald!

Ja, er erinnert sich des Schreibens von Alle an einen gewissen Leutnant — wie hieß er doch gleich? Na, gleichgültig. Jedenfalls kennt er bei diesem Regiment in der kleinen Provinzstadt. Und dann — der andere. Dieser Herr Bergmann, Peter Bergmann, ja. Auch der war Schütze beim gleichen Regiment.

Wie doch der Zufall spielt!

Ein unangenehmes Gefühl kriecht ihn an, da er an den ihm unbekannten Peter Bergmann denkt. Alles einstigen Freund. Ist es nicht so, als wäre diese Freundschaft zu Ende gegangen? Nie mehr hat dieser Bergmann geschrieben — seit jenem Brief im Sommer und der Karte, die sie ihren Anschlüssen — Alle — erreichten. Hatte Alle nicht einmal in der Nacht geweint? War es um dieses Bergmann willen? Und ist es um ihn, daß Alle nichts von ihm andern, den sie wohl nur flüchtig kannte, wissen wollte? Richtig — Leutnant Grimm hieß er.

Wie blaß Alle jetzt immer ist. Wie wenig sie weggeht, auch des Sonntags hält überhaupt nicht. —

„Zum Wohl, Vater", sagt Oskar und greift von neuem nach dem Glas. Und hört ja, was der Alte da alles aus seiner Soldatenerinnerungen hervorkramt. Deutlich aufgetaut ist der, kleine, fröhliche Fältchen haben in den Augenwinkeln, wenn er ein paar heitere Episoden zum besten gibt. Auch Oskar muß hier und da mitlachen.

Die Mutter verschwindet wieder in der Küche, um das Essen für Alle, die nun bald kommen muß, vorzubereiten. —

„Alle, Junge — in die Garnison, deine neue Heimat, hinsichtlich mit dem jetzen Geschäftl: Es wird und es soll mir gefallen, nicht wahr? Dann — gefällt's die auch! Ein Jucker-schlecken ist der Dienst — besonders am Anfang — nicht! Aber von Jucker-schlecken wird man ja auch nicht fest und kriegt keine Muskeln, kein Rückgrat. Schön ist's trotzdem. Ah, Bengel — wenn ich noch einmal so jung wäre wie du — Teufel, noch eins — ich wäre schon längst nen leitner ja den Preußen gedienten."

Lenz lacht behaglich. Er hat ein paar Glas Bier getrunken, er hat sich warm geredet, er ist voll herrlicher Erinnerungen, die in ihm noch geworben sind — das alles hat ihn nun mit einemmal richtig aufgepulvert, ihn fast jo wortlangen, etwas zerknitterten Herrn Lenz. Und drüben am Tisch sitzt der Junge, der nun auch bald den grauen Rock tragen wird, und hoffentlich recht lange. Da freut sich der alte Herr, und es leuchtet über sein bageres Gesicht, und er öffnet den Mund weit und singt zu Augen an, etwas rauh und unsicher, denn er hat wahrhaftig lange nicht mehr gesungen und auch herzlich wenig Grund dazu gehabt, aber es geht noch immer — es geht immer besser:

Im Feldquartier auf hartem Stein
Streckt ich die müden Fähre,
Und lenke in die Nacht hinein
Den Liebchen tausend Grüße,
Nicht ich allein hab's gemacht,
Annemarie!
Von ihren Mädels träumt bei Nacht
Die ganze Kompanie!

Und schießt mich eine Kugel tot,
Kann ich nicht heimwärts wandern,
So weint der nicht die Kugelsn rot
Und nimm dir einen andern!
Nimm einen Burschen, jung und fein,
Annemarie!
Es braucht ja grad kein Schütze sein
Von meiner Kompanie."

(Fortsetzung folgt.)

Ehedarlehen MÖBEL DARMSTADT Frankenstraße 25

Die Pflasterer.

Breitbeinig, mit gebückten Rücken,
Die Oberkörper nach vorn und hinten,
Bersollen sie in Pflasterlücken
Die Mörtel, die sie rasch heben'n.

Schwerin rinnt von ihrer Stirn in Tropfen,
Es riecht nach Staub und heißem Teer,
Jedoch die Männer lach'n und klopfen,
Als fühlte keiner die Beschwer.

Im Schatten finden sie Genüge
Und setzen alles Fleiß darein,
Daß unter ihrer Hand sich für
Das flimmernd helle Feld aus Stein.

Pleitt aber der Polier, dann neigen
Sie aus der Kelle über'n Knie,
Und weithin schallt aus den Baracken
Ihr Lachen durch die Kolonie.

Kurt Erich Meurer.

Die Braut von Kanterstein.

Von Rudolf Ober.

Kanterstein und Röschenaue, zwei Schlößchen im mittleren Deutschland, waren nur durch eine kleine Wegstunde getrennt. Das eine ist heute spurlos verschwunden, Röschenaue aber, tief im Walde versteckt, weist so manchen noch von einem staunenden Wanderer aufgesucht, der dann, verzückt nach einem Zugang suchend, den tiefen, von einer wuchernden Pflanzenwelt erhaltenen Wassergraben umkreist.

Zwischen beiden Häusern herrschte viele Jahre hindurch bittere Fehde, einer auf der Grenze ausgesetzten Dorfes, einiger Wiesenstreifen und Ackerbreiten wegen. Der Kanterstiner wie der Röschenauiner waren rechthaberische, gewalttätige Herren; beide trugen lange Narben am Leibe von Wunden, die der andere geschlagen hatte, denn mehr als einmal schon waren sie an der Grenze samt ihrem Gesinde aneinandergeraten.

Hier wie dort zählten seit langem die Hausfrauen. Die Frau von Kanterstein war bald nach der Geburt ihres ersten Kindes gestorben. Die kleine Agnes wuchs unter der Obhut einer treuen Schaffnerin heran, lernte früh sich des Hauswesens anzunehmen, tyrannisierte die Mägde, suchte über die Gesinde und kommelte loralich die guten Dukaten, die Korn-, Vieh- und Wollhändler ins Haus brachten. Nur selten soll sie etwas davon wieder her, etwa wenn ein Reichsbrauer eine goldbuchstabirten Seidenstoffe vor ihr ausbreitete. Solcher Kleiderlust hatte sie wohl schon ein halbes Dutzend in ihrer Kammer hängen, obgleich sie nie Gelegenheit hatte, einen davon anzulegen.

Die Frau von Röschenaue hatte, als der Junker Rudolf bald erwachsen war, bei einem Gutsbesitzer mit dem Pferde das Leben verloren; sie war damals eilig und besorgt in den Sattel aufgegangen, weil eben wieder Lärm eines heftigen Streites und der Klang mächtiger Hiebe aus Armbrüsten und Wiedehaken zu vernehmen gewesen war. An ihrer Stelle walteten eine biedrbäuerliche und herzgerechte Schlaberin, die sie etwaust und aus dem Hause geschafft wurde. Das bedeutete, unter Zustände eines nachbarschaftlichen Zahnstreites. Hallan, der Kammerrapphr, der dem Röschenauiner eigen von einem Verwandten geschenkt worden war und ich so eingelebt hatte, daß er nur noch im bitterkalten Winter, wo den glühenden Kaminen zusammen, der immerhin ziemlichen Fernen heimat gebachte.

Für die Fortgesinnte rief der Hausherr eine entfernte junge Verwandte herbei, die permaß und permaß, ich bereitwillig einstellte und den schwersten Schlüsselbund an ihrer schlanken Taille befestigte. Sie war von sanftem Gesichtsschnitt und gewaltig einschmeichelnden Mienen, und war, wer unfähig den lächelnd, grünlichschwarzen Gottlichkeit auffing, den sie zuweilen, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, verstohlen konnte, hatte erbeblich. Hallan, mit dem Instinkt des Naturfindes, sahe beim erster Anblick eine tiefe Abneigung gegen sie, während der alte Röschenauiner, wenn sie auch einige Jahre älter war als der Sohn, doch immerhin dachte, sie sei wirklich die richtige Hausfrau für den Junker. Doch ist er nichts weiter dazu, da sich herzlichen ganz von selbst zu machen pflegt.

Einst frühen Morgens ist Junker Rudolf, als er mit Hallan an der Grenze von Wald und Feld entlangstreifte, auf ein junges Mädchen, das in köstlich unpräzise Wolle gekleidet war und einen gewaltigen Knoten goldblonden Haares, lillig geblähmem, im Nacken trug. Geschrie hier es ab, ließ Hallan mit den Pferden zurück und sing mobilgemut neben der anmutigen Erscheinung einher. Er hielt sie für die Wiesenblumenhüterin vom nahen Kranzgut, von deren Schönheit er schon gehört hatte, und dies Gerücht, schien ihm, habe keineswegs übertrieben. Er hatte wohl auch richtig gerufen, denn das Fräulein wurde über alles, was ringsin lieben war, verständig zu werden und guten Rat zu geben, wie hier und jenes besser zu machen sei. Rudolfen leichte beunruhigtenden Reden eine Weile gemeint hatten, hielten sie es genug sein und hätten ihn auszuweiß im Bauschbotten. Hinzu noch als weiter, das Fräulein gehabert hatte, und es zeigte sich, daß sich das Fräulein auch hierauf trefflich verstand.

Als sie sich aber zum letzten Male trennen, sagte zuvorkommt das Mädchen, mit den Lippen noch nicht an den Zähnen: „Ich muß mich wundern, Junker, daß Ihr mich nicht von Eurem Wohnen über die Grenze jagen laßt. Wißt Ihr nicht, wer ich bin? Das Fräulein von Kanterstein!"

Der Junker erschrak gewaltig; seine heftige Verliebtheit fand sich plötzlich auf einen ganz andern Boden versetzt, nachdem sie aber noch geraume Nahrung zu stehen gedacht, so hob sie augenblicks mächtig in Kraut und Blüten über.

Denge brauchten die Verliebten ihren behenslichen Handel nicht mehr arbeitsmäßig. Der Kanterstiner hörte, und bald darauf auch der Röschenauiner, als habe er es eilig gehabt, dem Widerstand nachzukommen, um die alte Fehde auf unbefangenen Arbeiten fortzuführen.

Der nach während Tonnenweit hatter lollte die Trennung nur mit wenigen Getreuen auf Röschenaue gefeiert werden. Als aber am hochzeitsmorgen die Braut von Kanterstein mit seinem Gefolge herzeitlich kam, kam einen Male in einem über Prachtkleider, deren Gulbiden vom glänzenden Geschmeid ihrer Haare bedeckt wurden, da trat sie Röschenaue in unheimlicher Stille, und niemand hatte ihrer an der Zugbrücke, sie zu empfangen. Nur eine Magd ist sie, durch den Zerbogen hindurch, mit verzweifelten Gebärden über den Schloßhof laufen. Dann trat dallan eilig heraus, in Zeitlich, atem beizubrand, den zweieinzehnmaldten Säbel an der Seite. Auf schweizem Rücken trug er ein Verlenzschmeide, das der Junker ihr zum Beautschmuck bestimmt hatte.

„Hallan", fragte sie verstört, „was geht hier vor? Da bringt mir Perlen, die Tränen bedeuten, — „Wohl Tränen", antwortete der Knecht, und beide Frauen rannen ihnen, kopfelij. Hat auf der Ehrenpfortenzinne, über die Mengen, „viel Tränen?" — und plötzlich bestiß die Braut hellbetrübt, was sich ereignet hatte. Sie sah einen erschütternden Schrei aus und glitt vom Pferde. Hallan lieh das Rüßen fallen und fing sie auf. Jammernd drängten ihre Frauen hinterzeiten.

Der Junker hatte sich in aller Morgenfrühe erhoben, mit Hallan, wie er immer tat, im nahen Teiche gebadet und dann einer langen Anbiß eingenommen, ein Hofermus mit frischer Milch. Darauf hatte ihn ein Unwohlsein und wochenlang Schwindel befallen, und als der alte Arzt, eilig gerufen, herbeikam, sah er ihn schon leblos und mit verlangsamten Atmen. Er legte ihm eine Aloemsalbe auf die Lippen — sie bewegte sich nicht; er sah ihm eine heatlose Nadel in die Brust, daß sie auf die Herzspitze zu stehen kam, und als sie leise schwankte und zitterte, schrie er eilig hallan herbei, der eben die bleiche Braut niederlegt hatte, und sich die Handbiletrie holen.

„Den Säbel heraus!" rief er hallan zu, „und dich, Elende, laß ich in Stücke hauen, wenn du nicht auf der Stelle bekennst, welches Gift du unangebracht hast!" Kreischend, mutlammenden Augen, Hand der Schwarze mit bei funkelnden Klinge vor der Zitternden. Da begann sie zu wimmern und brachte aus ihrem Kleid ein Schächtelchen hervor, das ihr ein Zaiermerlin gegeben habe. Mit der Junkerspitze reichte der Arzt das weiße Pulver. „Atropa!" murmelte er und rannte davon, seine Gegenmittel zu erbinden.

Zwei Wochen lag der Kranke in dieser Bewußtlosigkeit; erst dann wußte man hallen, daß der harte Kerker das tödliche Pulver verwunden werde. Die Gottesdienste hatte man in beiden Gemeinden erbeten. Als keine Gefahr mehr war, wurde sie aus dem Hause gewiesen, weil man den alten Namen, den auch sie trug, nicht mit Galgen und Rad verunglimpfen wollte. Wieder war es hallan, der ihr, die ihrer Verzweiflung über den Schlangenbiß hatt, und die biesmal lo nachtaudum, daß das Fräulein, wie das Gesinde berichtete, gleich einer Schneiße über die Jackstäde ertrinken sei.

Bald darauf verginnten Kanterstein und Röschenaue ihre Wiesen und Äcker, ohne neuen Streit hinzu, daß über einem herrenbelaten Lustrichenzweig einen weißbärtigen Männerkopf seigt, zur Entnerfung an den Ast, der den jenen Röschenauiner, und damit nach auf lange Zeit das Geschick zu Leben erhalten hatte, denn aus Röschenaue wie aus Kanterstein — die Vermählten leben bald hier, bald dort — eine ganze Schar blühender Kinder hervor.

Karl Kopp Nachf. Inh. Wilh. Junginer
Jetzt: Ecke Faulbrunnen- u. Schwalbacher Str.
Das Spezialgeschäft in Parfümerien, Schönheitsartikel u. sämtl. Kurzwaren